

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Inserate 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoucen-Annahme-Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Słowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (G. S. Alrici & Co.), Breitstraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in Rogaten bei Hrn. Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Hrn. Hermann Caspary; in Grätz bei Hrn. Louis Streisand und Hrn. J. Kempner; in Bromberg G. S. Witter'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Wasse; in Berlin: A. Beyer-meyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sasse & Co.; in Breslau: Emil Sabath; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Paube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Deutschland.

△ **Berlin, 9. März.** Der Bundeskanzler hat dem Bundesrath eine Vorlage gemacht, nach welcher die Beiträge der Bundesregierungen zu den Militär-Ausgaben für das 2. Halbjahr 1867 definitiv geregelt werden. Eine vorläufige Feststellung dieser Beiträge war bereits durch die Bundesraths-Beschlüsse vom 28. und 29. Oktober 1867 erfolgt, jedoch war die definitive Verteilung erst möglich, nachdem der Bundesrath über die Bevölkerungszahl Beschluß gefaßt hatte, welche bei Normirung der Friedenspräsenzstärke des Bundesheeres und bei der Kostenvertheilung auf die einzelnen Bundesstaaten zu Grunde zu legen ist. — Die so überaus wichtige Vorlage des Bundespräsidiums, betreffend die Uebernahme des preussischen Ministeriums für auswärtigen Angelegenheiten auf den Bund, ist im Bundesrath nicht ohne Widerspruch geblieben. Wenigstens hat der Ausschuss für das Rechnungswesen, in welchem außer Preußen noch das Königreich Sachsen, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und Hamburg vertreten sind, in seinem Berichte ganz wesentliche Modifikationen anempfohlen. Er will sowohl das Personal im Ministerium selber als auch das bei den Gesandtschaften bedeutend reduziert sehen. Was die Gesandtschaften betrifft, so wird in dem Bericht darauf hingewiesen, daß, da das Gesandtschaftsrecht der einzelnen Staaten auch nach der Einsetzung eines Bundesministeriums der auswärtigen Angelegenheiten anerkannt werden soll, einzelne Regierungen für eine Reihe besonderer Geschäfte noch fortzuführen werden eigene Gesandtschaften im Auslande zu unterhalten, wenn auch die politische Vertretung ausschließlich auf den Bund übergegangen ist, dadurch würde aber den betreffenden Staaten die Unterhaltung doppelter Gesandtschaften zufallen. Der Ausschuss ist daher der Meinung, daß aus Rücksicht darauf etwa die Hälfte der aufgestellten Besoldungen als Aufwand für die Wahrnehmung der speziellen Geschäfte anzusehen sei und also auch nur die Hälfte der Kosten nach dem Matrikularfuße repartirt werden dürfe. Somit würde die Hälfte des Gesandtschaftspersonals auch fernerhin auf die preussische Staatskasse angewiesen sein. Auch in Bezug auf die Pensionirung des Gesandtschaftspersonals macht der Ausschuss von der Vorlage abweichende Vorschläge.

Der zum Oberpräsidenten der Provinz Posen ernannte Graf Königsberg hat in diesen Tagen vielfache Besprechungen mit den Ministern gehabt und wird sich wohl bald auf seinen Posten begeben. Auch die Wiederbesetzung des durch den Tod des Herrn von Bärensprung erledigten Polizeipräsidiums in Posen wird in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Einige Blätter haben dem Grafen Uedom die Stelle eines Generaldirektors der königlichen Museen zugedacht. Es ist nicht zu leugnen, daß derselbe für diese Stelle unter allen Kandidaten, welche genannt worden sind, wohl den meisten Veruh hat und die geeignete Persönlichkeit sein dürfte, doch glaubt man nicht, daß er die Stellung übernehmen würde, weil er es nicht wünschen soll, an den Aufenthalt in Berlin gebunden zu sein, sondern es vielmehr vorzieht auch ferner im Süden Europa's zu verweilen.

○ **Berlin, 9. März.** Heute fand im Reichstag die Präsidentenwahl statt, die mit weit überwiegenden Mehrheiten auf die Mitglieder des Präsidiums der vorigen Session fiel. Die gegen die Wahl des Herzogs von Ujest von einem großen Theil der liberalen Partei erhobenen Anstände waren mittlerweile beseitigt worden, so daß selbst die Fortschrittspartei ihm meistens ihre Stimmen gab, und nur bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten gegen ihn besonders unsympathischen Abgeordneten v. Bennigsen votirte. Die überaus schwache Anwesenheit der liberalen Partei im Hause hat sich übrigens verdientermaßen bei der Konstituierung der Abtheilungen gerächt. Ueberblickt man die Namensliste der Vorsitzenden, so sollte man in der That glauben, eine unzweifelhaft konservative Majorität beherrsche den Reichstag, was doch bekanntlich nicht der Fall ist. Nur der einzige Zweiten in der 7. und Camphausen in der 3. Abtheilung repräsentiren die liberale Partei, während man die konservative Partei durch v. Denzin, v. Jagow, v. Franckenberg-Eudwigsdorf, Herzog v. Ujest und Graf Stolberg glänzend vertreten findet. Ist die Sache auch nicht von entscheidender Wichtigkeit, so ist sie doch für die Zusammensetzung der Kommission nicht ohne alle Bedeutung und bleibt jedenfalls bedauerlich. Namentlich den auswärtigen liberalen Mitgliedern kann der Vorwurf einer ziemlich laxen Praxis nicht erspart werden, da sie nicht einmal die Entschuldigung einer Erholungspause nach einer anstrengenden Session bedürftig zu sein für sich haben. Dazu kommt die in neuerer Zeit mehrfach aufgetretene Unsitte, erst kurze Zeit vor Zusammentritt des Reichstags das Mandat niederzulegen, wie dies namentlich in Sachsen, aber auch in Hannover vorgekommen ist. Bei den sächsischen Mitgliedern ist um so weniger eine Rechtfertigung dieses absonderlichen Verfahrens abzusehen, als die von dem Abg. Schreck für sich und seine Kollegen geltend gemachten Gründe ihm jedenfalls schon vor längerer Zeit klar gewesen sein müssen. — Die Parteiverhältnisse im Reichstag dürften sich vorläufig noch wesentlich ähnlich gestalten, wie sie in der vorigen Session waren. Für neue Parteibildungen — wir haben deren auch mehr wie genug — sind die Verhältnisse nicht geklärt genug und in Ermangelung von

neuen werden die alten einstweilen aufrechterhalten bleiben. Auch die landsmannschaftliche Scheidung, die man verschwinden zu sehen gehofft hatte, wird für die nächste Zeit ihre Rolle gewiß noch nicht ausgespielt haben. Für die malkontenten Elemente von gleichzeitig zweifelhaft liberaler Färbung öffnet wie in der vorigen Session die bundesstaatlich-konstitutionelle Fraktion abermals ihre Arme, die Fühlung mit den Katholiken, die auf dieser Seite manchmal gesucht wird, unterhält der meistens bei dieser Fraktion hospitirende Abg. Winthorst. — Die beängstigenden Gerüchte, welche in den letzten Tagen namentlich das Börsenpublikum beunruhigt haben, halten in dem Umfang, wie sie aufgetreten sind, vor einer kritischen Prüfung schwerlich Stand. Sie sind nur charakteristisch für die herrschende Schwäche des Vertrauens und dies doppelt, da sie gerade in einem Augenblicke auftreten, wo kaum eine Thronrede verklungen ist, von der die „Kreuzzeitung“ behauptete, daß sie ihrem ganzen Inhalt nach die denkbar sicherste Friedensgarantie böte. Friedensgarantien können durch Worte vom Thron herab eben nicht mehr gegeben werden, das ist eine so allgemein verbreitete Ueberzeugung geworden, daß auch die preussische Thronrede in dieser Beziehung keinen Vorrang vor anderen genießt. Im Uebrigen wird man auch ohne ein Dementi der „Patrie“ gerade für ein Evangelium zu halten, doch es für sehr wahrscheinlich halten müssen, daß das angeblich franko-italienisch-österreichische Bündniß bis jetzt wohl mehr die Existenz eines politischen Irrlichts führt, als daß es bereits das bedrohliche Aussehen einer Kriegsfackel hätte.

— **Berlin, 9. März.** Die Sensation, welche die Abberufung des Grafen Uedom von seinem bisherigen Botschafterposten in Florenz hervorgerufen, hat sich bis heute noch nicht gelegt, und die Gerüchte, weshalb die Abberufung erfolgt sei, tummeln sich in bunter Variation weiter. Bekanntlich hat Graf Uedom während seiner Wirksamkeit am italienischen Hofe sich stets als ein entschiedener Gegner jener ebenso intriguenreichen als egoistischen Politik Frankreichs gezeigt, und seiner Provocation allein haben es die Italiensjünger zu verdanken, daß der Eckstein ihrer patriotischen Exzentrikerität im Norden Italiens, Venetien, ihr definitives Eigenthum wurde, während der Kaiser Napoleon dem italienischen Kabinet die Einsetzung einer Verbindung mit Preußen widerrieh und ihm selbst zur Gewährung jener Session behilflich zu sein versprach. Aber nicht bloß im Jahre 1866, sondern auch später bot Graf Uedom seinen ganzen Einfluß auf, den König Viktor Emanuel auf der Seite Preußens zu erhalten, wiewohl ihm dies bei der multiplikativen Thätigkeit der gegenströmenden Elemente nicht leicht wurde. So bildete sich in Paris ein gewisses Mißtrauen gegen den preussischen Gesandten am Florentiner Hofe aus, und es ist konstatirt, daß der Kaiser Napoleon demselben mehr wie einmal lebhaften Ausdruck verlieh. Als nun aber der Graf Uedom sogar die Pläne der italienischen Aktionspartei bezüglich Rom's zu unterstützen begann, trat der Kaiser Napoleon energischer dem Florentiner Kabinet entgegen, und es gelang ihm, mit der Zeit den Einfluß, den jener Mann auf den König ausübte, zu paralysiren. Gehindert in seiner früheren so erfolgreichen Wirksamkeit durch Umstände der verschiedensten Art zog sich Graf Uedom theilweise von dem früheren Hofleben zurück, und das Aufhören der früher kontinuierlichen Stimulationen benutzte die französische Diplomatie, um Italien wieder mehr an die Tuilleries zu ketten. Dies gelang, und der preussische Einfluß begann zu sinken, während an seine Stelle der französisch-österreichische trat. Hierin allein liegt der Grund der Abberufung des preussischen Botschafters, wenngleich nicht in Abrede gestellt werden soll, daß auch die jetzt ziemlich intimen Beziehungen unseres Hofes mit Rom als mitwirkende Faktoren anzusehen sind. Ganz unbegründet ist dagegen die von der österreichischen Presse ausgesprochene Nachricht, Cavalletto habe durch Vermittelung des Prinzen von Solms die Abberufung des Grafen Uedom bewirkt; denn einem solchen Wink würde der Graf Bismarck wahrlich wenig Rücksicht geschenkt haben. Uebrigens ist noch sehr zweifelhaft, ob Graf Uedom nicht dauernd in das Privatleben tritt; zur Uebernahme eines Legationspostens würde ihm heute auch, da im Gesandtschaftspersonal keinerlei Aenderung bevorsteht, vorläufig keine Gelegenheit geboten sein. Auch die in antipreussischen Organen ausgesprochene Nachricht, derselbe sei zum Nachfolger des Grafen Bismarck designirt, welcher sich auf das Amt eines norddeutschen Bundeskanzlers zu beschränken beabsichtige, ist eine eben solche Ente als das aus derselben unlauteren Quelle fließende Gerücht, der bekannte Eisenbahnunternehmer Dr. Stroussberg werde den Finanzminister v. d. Heydt ersetzen, da man ihn für die geeignetste Person halte, noch in höherem Grade, als es von v. d. Heydt 1866 geschah, Geld herbeizuschaffen. — Ueberst krampfhaft erhält sich in gewissen Kreisen das Gerücht, daß man die Absicht verfolge, dem Zollparlament ein Kaffeesteuerprojekt vorzulegen. Man meint, daß sich der Kaffee eben so gut wie Tabak und Petroleum zur Steuererhöhung qualifizire. Kaffee zahlt jetzt einen Eingangszoll von 5 Thlrn. Man schlägt eine Erhöhung dieses Zolls um einen Thaler vor und zwar sei, sagt man, diese Steueralteration nur deshalb möglich und gut durchführbar, weil der Preis des Kaffees je nach den Handelskonjunktoren zwischen 10 und 14 Thlr. schwankt. Das Publikum merke nicht, daß der Zoll erhöht werde, denn dies spürten nur die Engros-Kaufleute.

Es ist dies dieselbe Fallace, die beim Petroleum gemacht und im Zollparlament widerlegt wurde. — Der Alterspräsident der Depositionen in Prag, weiland Kurfürst Wilhelm von Hessen, beginnt sich zu rühren und von souveränen Konstitutionszuckungen befallen zu werden. Zwar hat der alte Herr bisher sein Wort nicht eingelöst und noch nicht die bereits in österreichischen Blättern signalisirte Protestnote an die europäischen Gesamtsfürstenthümer abgehen lassen, allein er sinnt auf etwas anderes, noch weit schlimmeres, und was er sinnt ist Rache und was er sinnt ist — eine Kalumnienklage gegen den Grafen Bismarck wegen der von letzterem in der Kammer aufgedeckten ehemaligen kurfürstlichen Finanzpraxis bei Gelegenheit vom Eisenbahnbauwesen. Aber außerdem will Greletor noch einen zweiten Keulenschlag gegen den preussischen Minister führen. Und dieser besteht in Folgendem: Graf Bismarck gehört nämlich zu den 411 Ritters des höchsten kurheffischen Ordens vom goldenen Löwen, und da es den Alten wurmt, daß er ihm diese Dekoration ertheilt hat, so beabsichtigt er, sie jetzt ihm wieder abzunehmen. Zweifelsohne wird Graf Bismarck, der den Orden übrigens nur nothgedrungen annahm und ihn ungern trug, falls der Kurfürst seine Intention thatächlich durchzuführen gedenkt, das Kreuz baldmöglichst nach Prag portofrei einsenden. — Das von mehreren sächsischen Tagesorganen meiner jüngsten Mittheilung bezüglich der Königsrede in Leipzig ertheilte Dementi, auf den Umstand gestützt, daß der König Johann eine größere Deputation überhaupt nicht bei seiner Anwesenheit in Leipzig empfangen habe, kann das That-sächliche des Borsfalls nicht entkräften, wiewohl mir aus bester Quelle heut die Nachricht zugeht, daß die Worte nicht einer Deputation gegenüber, sondern einigen hochstehenden Personen gesprächsweise abgegeben wurden. (Wir müssen die Vertretung dieser Sache ganz unserem Herrn Korrespondenten überlassen. — D. Red.)

4 **Berlin, 9. März.** Gestern war großes Meeting der Sozialdemokraten, zu welchem der hiesige Allgemeine deutsche Zimmerer-Verein die Firma und die äußere Ausstattung hergegeben hatte. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages war dazu in corpore erschienen und nicht ein Mann fehlte. Dr. Schweiger (ich weiß nicht, ob ich ihn noch „von“ nennen darf oder nicht, da das Obertribunal in dem bezüglichen Prozesse noch nicht gesprochen hat) der „Führer“, Frischaue der ad latus, und Hasenclever, die Staffage. Schweiger erläuterte zum hunderten Male seine Ansichten über die Lösung der sozialen Frage und stellte als das letzte Ziel der Arbeiterbewegung die rein volksthümliche Regeneration des Staates hin, womit die Forderung Cassalle's, Errichtung von Produktiv-Assoziationen auf Kosten des Staates, also auf Kosten der besitzenden Klassen, von selbst erfüllt werde. Als Mittel dazu gab Schweiger den Leuten zwei Wege an: sie sollen sich den von ihm organisirten Gewerkschaften anschließen, um besser „dem Kapital an die Gurgel springen“ zu können, und sodann bei den legislativen Körperschaften auf die gesetzliche Feststellung eines Normal-Arbeits-tages für größere Unternehmungen dringen. Die Argumentationen Schweigers in letzterer Beziehung sind so bezeichnend für die Bestrebungen der Sozialdemokraten, daß ich glaube, sie Ihnen in Kürze wiedergeben zu sollen. Er sagte: Wird die Arbeitszeit reduziert, so werden zunächst die Fabrikanten auf größere Ausnutzung der Arbeitsmittel sinnen; das mag bei zehn Stunden noch gehen. Mit den vermehrten Freistunden der Arbeiter wachsen aber deren Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen; der Arbeitslohn steigt mithin, das größere Wohlbefinden hat wieder eine Reduktion der Arbeitszeit zur Folge, der Fabrikant muß von seinem Verdienst zugeben, und wenn erst der Arbeitstag geleglich auf fünf Stunden (!) normirt ist, dann kann kein Fabrikant mehr bestehen und die Arbeiter haben das ganze Arbeitsmaterial mitsammt dem Kapital in der Tasche. Daß der Aspekt auf solches Schlaraffenleben die harmlosen Zimmergesellen, unter welche sich eine Menge anderer Elemente gemischt hatte, zu wühendem Beifall hinriß, ist erklärlich, und als endlich der „große Agitator“ sich in einem Anfall übergroßer Bescheidenheit den Märtyrern des Mittelalters zur Seite stellte, da machte sich der Enthusiasmus in einem ohrbetäubenden Hoch auf ihn Luft. Hasenclever schimpfte dann noch weidlich auf die Fortschrittspartei, und schließlich wurde dem Antipoden Schweiger's, dem „Musterknaben“ Dr. May Hirsch, die souveränste Verachtung dekretirt. — Ich will nicht bestreiten, daß ein harmloses Gemüth auch dieser Schattenseite von Volksbeglückung einen gewissen Galgenhumor abgewinnen kann; entschieden lustiger ging es aber in einer anderen Verammlung zu, wo der erleuchtete — oder besser gesagt, illumirte, denn er nimmt regelmäßig bedeutende Quanta Spirituosen zu sich — Schneidergesell „Bruder Mirke“, von dessen religiösen Extravaganzen ich Ihnen schon berichtete, einen heitern Abend verschaffte. Ich kam gerade hinzu, als ein halbes Duzend ausgelassener junger Leute sich von dem ca. 150 Personen starken Auditorium zum Vorstand des Vereins zur Errichtung der fleischlichen Kirche wählen ließen und dann ihren Vorsitzenden, den „Bruder“ Mirke, mit einer neuen Redaction der Bibel beauftragte und außerdem ihm die Verpflichtung auferlegte, zum nächsten Konvium die bekannten Pastoren Steffan, Knaak und Jounier, sowie ein anderes überspanntes Subjekt, den „neuen Christus“ und die ihn

begleitende „Schwester Sophia“ einzuladen. Es ist wahrhaftig an der Zeit, daß die Polizei den seinen Ideen mit großem Ernst nachlebenden Schneider einer Irrenanstalt zur Beobachtung übergebe, denn durch derlei Allotria wird noch der letzte schwache Funken religiösen Gefühls im Volke vollständig untergraben.

Berlin, 9. März. Das neue Pensions-Reglement der Bundesbeamten, dessen Verabreichung zugleich mit dem Gesetze über die Rechtsverhältnisse der genannten Beamten, dem jetzt tagenden Reichstage vorgelegt werden soll unterscheidet sich, so weit dies bis jetzt bekannt ist, nur wenig von dem bisher gültigen Reglement. Zunächst soll die Pensionsberechtigung, nach dem einzubringenden Gesetzentwurf, bereits nach beendeter zehnjähriger Dienstzeit beginnen, während dies bisher erst nach vollendeter fünfzehnjähriger Dienstzeit der Fall war. Außerdem wurde die Pension bisher in Sprunglätzen von fünf zu fünf Jahren gewährt, so daß ein Beamter welcher z. B. 44 3/4 Jahre gedient hatte nur den für vierzig Jahre ausgesetzten Pensionsbetrag erhielt. Das neue Reglement hingegen, setzt die Pensionen mit einer Erhöhung von Jahr zu Jahr die auf 1/80 des Gehaltes bemessen ist, fest. Der Betrag der Pensionsätze ist der frühere geblieben indem ein Beamter, welcher nach zehnjähriger Dienstzeit pensionirt wird 20/80 und so steigend bis zum zurückgelegten 50. Dienstjahre 60/80 seines Gehaltes als Pension erhält. — Es werden demnach wie bisher bei 20jähriger Dienstzeit 1/8, bei 30jähriger 1/4 und bei 50jähriger 3/4 des Gehaltes als Pension gegeben. Die von den Beamten gehoffte Erhöhung des Maximumsages auf 1/8 des Gehaltes ist daher eine vergebliche gewesen. — Noch ist nicht bekannt geworden ob das neue Reglement, die vor dem 20. Lebensjahre zurückgelegte Dienstzeit in Anrechnung bringen wird, was bei dem bisherigen nicht der Fall war; jedenfalls wäre dies sehr zu wünschen, indem sonst die längst erwartete Pensionsaufbesserung ziemlich dürftig ausfallen würde. Wir wollen im Interesse der Beamten hoffen, daß sich im Reichstage Männer finden werden, welche die, trotz der bewilligten und anerkannterwerthen Gehaltserhöhungen, im Allgemeinen noch immer nicht beneidenswerthe pekuniäre Lage der Staatsbeamten, wenigstens bei ihrer Pensionirung nach Möglichkeit zu verbessern gewillt sind und auf diese Verbesserung nach Kräften hinzuwirken bestrebt sein werden.

— Der katholische Garnisongeistliche v. Woytski hierselbst ist zum General-Bikar des katholischen Feldprobstei-Amtes befördert worden.

— Der Abgeordnete Mayhoefer, der zur Ableistung des Manifestationsbendes durch Personalarrest angehalten werden sollte, hat Berlin schon vor dem Schluß des Landtages verlassen. Die Absicht, denselben sofort nach dem Ende der Session zu verhaften, mußte deshalb unausgeführt bleiben. Auch ein Antrag, seine Diäten als Landtagsabgeordneter in Beschlag zu nehmen, ist durch Schließung der Kammern unerledigt geblieben. Interessant würde es gewesen sein, meint die „Trib.“, wenn die Prinzipienfrage, ob die Unverletzlichkeit der Personen der Abgeordneten auch auf die ihnen kompetirenden Diäten auszudehnen sei, zu endgültiger Entscheidung gebracht werden könnte.

— Zur Konfessionslosigkeit der höheren Lehranstalten schreibt man der „Schl. Ztg.“:

Der Herr Kultusminister bekämpfte die konfessionslosen Schulen als eine Gefahr, deren Größe noch gar nicht zu ermessen. „Wohin die konfessionslose Schule führt“, sagte er, „das wissen wir nicht, den Lauf dieses Stromes kennen wir nicht, auf ihm die Jugend sich einschiffen lassen, dürfen wir nicht.“ Die Spitze des Herrn Kultusministers würde sich sofort in Abgrund gestürzt haben, wenn er sich die Mühe genommen hätte, den Herrn Kriegsminister um Auskunft zu bitten. Noch ist's nicht gar zu lange her, daß Herr v. Roon, welcher sich auf didaktischem und wissenschaftlichem Gebiete vielfach bewegt hat, im Abgeordnetenhaus sagte, alles, was er geworden

dante er seiner Erziehung im Kadettenkorps. Das Kadettenkorps aber war von jeher und ist noch heute eine konfessionslose Schule. Die Bildungsanstalten der Armee, welche mit den Gymnasien und höheren Realschulen parallel laufen, welche ihre Schüler genau durch dieselben Lebensjahre hindurch führen, im Allgemeinen denselben Lehrplan einhalten und für die künftigen Sachstudien nur vorbereitend wirken sollen, sind die Kadettenanstalten. Das Kadettenkorps in Berlin, welches nur die drei oberen Klassen der korrespondirenden höheren Lehranstalten umfaßt, wird gegenwärtig auf 800 Schüler gebracht; zusammen mit den Provinzialinstituten repräsentirt also das Korps nach der Anzahl seiner Zöglinge mindestens zehn höhere Lehranstalten mittleren Umfangs. Das Kriegsministerium würde zu einer solchen abermaligen Erweiterung gewiß nicht geschritten sein, hätte es im Laufe des letzten halben Jahrhunderts mit diesen konfessionslosen Anstalten Erfahrungen gemacht, wie Herr v. Mülller sie fürchtet, oder gar wie sie Herr Windthorst entwickelt, der Verschommenheit und Charakterlosigkeit als das unvermeidliche Resultat einer nicht konfessionellen Richtung der höheren Lehranstalten bezeichnet. Man braucht für die Sondererziehung im Kadettenkorps nicht gerade begeistert zu sein, das aber wird niemand leugnen, daß die zahlreich aus ihnen hervorgegangenen Offiziere ihre erzieherische Aufgabe in der Armee trefflich lösen und daß — um Herrn v. Mülller's Worte zu gebrauchen — der Lauf des Stromes, auf dem sie sich in der Jugend eingeschiff, 1866 wie 1813 eine Richtung genommen, mit der wir zufrieden sein können. Daß aber die Kadettenkorps wirklich konfessionslose Schulen in dem Sinne sind, wie diese von der Mehrzahl ihrer Vertheidiger verstanden werden, vermag niemand zu leugnen. Nur der Religionsunterricht wird nach den Bekenntnissen getrennt erteilt, aller andere Unterricht, auch der in Literatur und Geschichte, ist gemeinschaftlich; die Konfession ist auch bei Besetzung der Lehrstellen nicht entscheidend. Nur der christliche Charakter ist, alten Traditionen gemäß gewahrt. Als ein Zeichen der im militärischen Erziehungsweisen waltenden Toleranz sei dabei registriert, daß erst unlängst ein Jude für den Lehrstuhl der Philosophie an die Kriegsakademie berufen wurde.

— Die Adresse des Vereins „Berliner Presse“ an den Präsidenten Grant wegen der gesegneten Anerkennung des geistigen Eigenthums erfährt in den deutschen Zeitungen der Union sehr herben Tadel, der nicht ganz ungerechtfertigt ist; denn die goldenen Berge, welche sich die deutschen Schriftsteller von einem solchen Gesetz versprechen, dürften sich als eine Fata Morgana erweisen, während der Nachtheil für unsere deutschen Stammesgenossen in Amerika sicherlich nicht ausbliebe. Das geistige Brod, das sie immer noch aus Deutschland erhalten, würde ihnen vertheuert, wenn nicht ganz entzogen. Auch die „Illinois-Staatszeitung“, das gelesenste und bedeutendste deutsche Blatt der Union, das in Chicago erscheint und von H. Kaster redigirt ist, behandelt den Gegenstand. Die „Tribüne“ theilt nur den glimpflichsten Theil des Artikels mit.

Ein legales Recht zum Nachdruck der in Deutschland erscheinenden Bücher besteht — was über das moralische Recht zu sagen ist, das ist den deutschen Verlegern und Schriftstellern vor zwei Jahren in einer von Herrn Ernst Steiger in New-York herausgegebenen Broschüre gesagt worden, — zum Theil in sehr derber Sprache. Der Nachdruck deutscher Werke in Amerika ist das Mittel gewesen und ist es noch, um Hunderttausende von Deutschen, die in Deutschland selbst niemals irgend ein anderes Buch, als den Kalender gekauft haben würden, zu Lesern und Käufern deutscher Bücher und namentlich deutscher Zeitschriften heranzuziehen. Er war vor zwanzig, dreißig Jahren fast das einzige Mittel zur Erhaltung des deutschen Geisteslebens in Amerika und ist noch immer ein wichtiges. Hätte von Anfang an ein internationales Verlagsrecht bestanden, so würde die große Masse der deutschen Bevölkerung von Amerika in kürzester Frist, und schon in der ersten Generation verangloamerikanisirt sein. Denn von einem Absatz deutscher Originalausgaben nach Amerika konnte bei dem damaligen Zustande des deutschen Buchhandels in Amerika um so weniger die Rede sein, als die Buchhändler in Deutschland ganz unfähig waren und zum größten Theile noch heute sind, sich in die nothwendigen Bedingungen und Voraussetzungen des Bücherverkehrs in Amerika auch nur hineinzuwenden, geschweige denn darauf einzugehen. — Wenn jetzt von der Gartenlaube allein über 30,000 Exemplare in Amerika verkauft werden, von andern guten deutschen Zeitschriften hunderttausende von Exemplaren, und wenn von guten deutschen Büchern wenigstens hunderte von Exemplaren der Originalausgabe hier Absatz finden, so ist das zu drei Vierteln lediglich dem Nachdruck zu verdanken und dem ursprünglich auf der Grundlage des Nachdrucks erbauten, aber seitdem längst darüber hinausgewachsenen deutsch-amerikanischen Buchhandel. Bald genug wird der Nachdruck durch die Wirkungen, die er geschaffen hat, überflüssig werden. Das heißt, bald genug wird das Bescheidungs- und der Sinn für den Besitz guter Bücher unter

den Deutschen in Amerika so gewachsen sein, daß es sich lohnen wird, deutsche Originalausgaben in großer Menge zu importiren, oder für Uebersetzung von Probenogen in Deutschland erscheinender Werke Honorare zu zahlen. Alsdann wird es eines Nachdrucksverbotes gar nicht mehr bedürfen und die Herren Literaten in Deutschland werden dann ihr Mammern einstellen können; — vorausgesetzt, daß sie sich einigermaßen vernünftige Vorstellungen über den Geldwerth der Benutzung ihrer Werke in Amerika gemacht haben. Aber ihre Petitionen an den Kongreß mögen sie sich nur ersparen. — Die von ihrem Vaterlande verstoßenen Söhne Deutschlands haben keine andere Mitgift von ihrer Stiefmutter Germania erhalten, als die sie ihnen (ungern genug) hat lassen müssen: den Antheil an den Erzeugnissen der deutschen Literatur. Und sie werden sich diese Mitgift nicht durch eine schweißfüchtige Pfennigsucherei entreißen lassen, welche an die Fabel von dem Hund erinnert, der nach dem Schattenbilde des Marktnochens schnappt.“

Frankfurt a. M., 8. März. Mit welchem Brutstusinne unsere Radikalen, die diesmal in der Stadtverordneten-Versammlung vielleicht die Oberhand behalten, sich anschicken, Namens der Stadt den Dank für die dritte vom Könige geschenkte Million abzustatten, wissen Sie bereits aus den Blättern. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 2. d. Mts. wurde bekanntlich, nachdem unsere städtischen Deputirten einen eingehenden Bericht über den Abschluß des Rezeses erstattet hatten, zur Wahl einer Siebenerkommission geschritten, die den Auftrag erhielt, zu untersuchen, ob die diesseitigen Abgeordneten beim Rezeßabschluß ihr Mandat nicht überschritten hätten und in Folge dessen die Rechtsbeständigkeit des ganzen Vertrages zweifelhaft wäre. Da einerseits in die Kommission zum Theil Männer gewählt wurden, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen durften, die radikalsten Anträge zu stellen, andererseits Niemand ernstlich daran denkt, die dritte Million wiederherzugeben, so wird das Endergebnis eine Annahme derselben unter entrüstetem Protest sein. Ungleich wichtiger als die Verfolgung dieser radikalen Spiegelschereien erscheint aber die richtige Beurtheilung des sachlichen Werthes des abgeschlossenen Rezeses für unser Gemeinwesen in Bezug auf welchen, wenn man die Zahlen reden läßt, wohl keine Täuschung eintreten kann. Danach ergibt sich aber im Wesentlichen, daß der Staat nicht nur, wie sich allerdings von selbst verstand, die Kriegs- und Kontributionsschulden der Stadt aus dem Jahre 1866 im Belauf von ca. 7 Millionen, sondern außerdem die alte städtische Schuld mit Fl. 7,545,600 und an Eisenbahnschuld Fl. 465,000, zusammen also über 14 Millionen übernommen hat, während der Stadt nur die zu rein kommunalen Zwecken aufgenommenen Anlehen, ca. Fl. 1 1/2 Million zur Last bleiben. Was die Stadt an Eisenbahnantheil und städtischen Gebäulichkeiten dem Staate zu übergeben hatte, erreicht nach Schätzung der alten städtischen Behörden kaum den Werth von 10 Millionen, während neuerdings Magistrat und Stadtverordnete dabei 14 1/2 Millionen herausgerechnet haben. Selbst bei dieser letzten Schätzung würden also die abgetretenen Werthe von der übernommenen Schuld beinahe kompensirt. Nun aber verbleiben außerdem im Besitz der Stadt die 11,000 Morgen Wald, welche mindestens einen Werth von Fl. 5 Millionen repräsentiren, über 2000 Morgen Feld in der Nähe der Stadt, deren Werth mit 1/2 Million gering angeschlagen ist, mindestens der gleiche Werth an städtischen Gebäulichkeiten und dazu die 3 Millionen baare Abfindung im Rezeß, macht ein beinahe schuldenfreies Vermögen von Netto Fl. 9 Millionen, gewiß ein erträgliches Vermögensstand, um welchen manche altpreussische Stadt Frankfurt beneiden dürfte.

Aus Niederschlesien, 7. März, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Der Magistrat von Goldberg, welcher als Patron der dortigen evangelischen Kirche an das schlesische Konsistorium das Gesuch gestellt hatte, die ihm untergebene Gemeinde bei dem Gerhard'schen Gesangbuch zu belassen, hat von dieser Behörde unter dem 26. v. M., wie zu erwarten war, einen abwei-

Aus dem Abgrunde der Revolution.

(Fortsetzung.)

Neben diesem Adel des Geistes und ganzen Wesens sehen wir freilich leider einen, von einem gewissen Prévoist unterzeichneten Polizeibericht gestellt, der da angiebt, daß die „Champs Elisées“ um diese Zeit nicht nur Diebe und Gefindel, sondern auch Menschen ohne alle Scham und Zucht beherbergt, welche die vorübergehenden Frauen anfielen und mit den schmutzigsten Anfinnen beleidigten. Auch ein gewisser Latour-Samontagne giebt abschreckende Schilderungen von der Verwilderung und dem Glende in Paris, wo die Hungerstoth inzwischen auszubrechen begonnen hatte. „Man sieht Bürger aus der Straße“, schreibt er, „welche, laut weinend und jammern, ein entsetzliches Bild der Verzweiflung geben. Aber“, schließt er, „so groß die Noth auch ist, die uns heimsucht, die Geschichte liefert kein Beispiel von einem Volke, das, in ähnlichen traurigen Lagen, sich mit gleicher Mäßigung benimmt. Unter dem alten Regime würde man ein Heer von Polizisten und die bewaffnete Macht haben aufbieten müssen, um die Ruhe zu erhalten; heute bedarf es nur der Hinweisung auf das Gesetz von Seiten eines einfachen Bürgers, um mitten im Aufstand die Ordnung herzustellen.“

Ob das nicht zu rosig gemalt ist, mag dahingestellt sein. Man schmeichelte damals dem Volke, wie man ehemals den Königen geschmeichelt hatte. Selbst der stoische Saint-Just konnte das thun, der unter den Schreckensmännern eine ganz eigene und unvergleichliche Gestalt ist. Es ist in ihm etwas von Größe und Lächerlichkeit, von Weisheit und Absurdität. Er setzt einen in Staunen, dieser junge, blonde Mann, mit dem knabenhaften Ansehen und dem Applomb eines alten Römers. Sein Kopf ist der Kopf eines Marius, unter welchem das Herz erstickt ist. Es pulset und schlägt nicht in dieser versteinerten Brust. Er starb, wie er getödtet hat, ohne die Augenbrauen zu runzeln, ohne eine Bewegung zu machen.

Am 26. Februar (am 8. Ventöse) donnerte er im Konvent gegen die Faktionen, führte er den ersten Schlag gegen Danton und Kamille Desmoulins.

„Es giebt eine politische Sekte in Frankreich“, rief er, „die es mit allen Parteien hält, und dabei schlau und langsam ihre Wege geht. Sprechet Ihr von Schrecken, so spricht sie Euch von Milde; wollt Ihr die Milde, so rüht sie den Schrecken, sie will glücklich sein und genießen; sie opponirt dem Guten mit der Vollkommenheit, der Weisheit mit dem Verstande.“

Vor dieser Sekte warnt er, indem er zugleich darauf dringt, der Republik durch feste Institutionen eine gesicherte Grundlage zu verleihen.

„Die Revolutionen, läßt er sich vernehmen, schreiten von der Schwäche zur Kühnheit, und vom Verbrechen zur Tugend; Niemand darf sich damit schmeicheln, daß sich die Sicherheit eines Staats ohne Schwierigkeiten und Gewalt herstellen läßt; es gilt einen langen Krieg mit Borurtheilen und selbstfüchtigen Ansprüchen aller Art, und darum wird die Freiheit eines Volks auch durch nichts Anderes, als durch das Schwert zu bewerkstelligen gehen. . . . Diejenigen, welche eine Revolution nur halb machen, haben nichts gethan, als sich ihr eigenes Grab gegraben. Die Revolution führt uns zur Anerkennung des Grundsatzes, daß Derjenige, der sich feindlich gegen sein Vaterland gezeigt, darin keinen Besitz haben darf.“

Damals war denn auch alles Mögliche verdächtig und ein Beweis von Feindschaft gegen die Republik. Nicht viel hätte gefehlt, so würde man ein junges Mädchen hingerichtet haben, weil sie beim Anblick des Schaffottes ohnmächtig wurde. Wahrscheinlich, rief man, ist sie eine Aristokratin, die ihre Verwandten und Freunde durch die Guillotine verlor und dieser nun nicht ansichtig werden kann, ohne sich zu verrathen.

Nur mit Mühe gelang es, das arme Geschöpf der Verhaftung und Ueberweisung an das fürchtbare Revolutionstribunal zu entziehen, das aller Vermuthung nach kurzen Prozeß mit ihm gemacht haben würde. Enthauptete man nicht eine ganze Familie, weil die Sage ging, sie bewahre ein Stück von einem Rocke Ludwig des Sechszehnten als Reliquie auf?

Um welcher Ursachen willen hat man damals Menschen gemordet! Unser Buch führt einen höchst seltsamen Grund an, um dessenwegen Kamille Desmoulins um seinen Kopf gefommen sein soll.

Desmoulins besuchte die Duplay's, bei denen der tugendhafte Robespierre wohnte. Eines Tages in das Familienzimmer tretend, findet der keusche Maximilian ein Buch auf dem Tische von nicht sehr sauberm Inbalte. Nachdem er es erzürnt zerissen und fortgeworfen, erkundigte er sich von wem man es erhalten, und erfährt, daß Kamille es der Tochter Duplay gebracht, derselben, die Robespierre liebte und mit dem Corneille und Racine an stillen Abenden daheim oder auf Spaziergängen zu lesen pflegte.

Von diesem Augenblicke an haßte Maximilian seinen Freund Kamille, von diesem Augenblicke an hatte er vielleicht dessen Untergang bereits beschlossen, der bald darnach mit dem des Danton erfolgte.

Danton's Verhängniß wurde sein junges „schönes Weib“, das er einige Zeit vor seinem Falle geheirathet. Sinnlicher Natur, wie er war, schwelgte er in deren Reizen, und ein dies

recht ungefügt thun zu können, zog er sich aus den Strudeln der Revolution zurück. Man wollte aber an das Glück seiner häuslichen Schäfereien nicht glauben und meinte: er verschwöre sich im Stillen gegen Robespierre und Saint-Just. Dieser Meinung fiel er zum Opfer.

Man weiß aus der Geschichte, wie er gefallen ist, jedenfalls mit der Geste einer gewissen Grandiosität. Schlagfertig und kühn blieb er bis zum letzten Moment, dieser Mann, an dem die Revolution gleichsam Fleisch und Knochen gewonnen. In seinem Gefängniß ging er wie ein gefangener Löwe umher, der zu Zeiten laut aufbrüllt und an den eisernen Stäben rüttelt. Nicht eine Minute hielt er sich still; auf- und abschreitend ließ er unausgesetzt seine Gedanken in lärmend hervorstotzenen Reden zum Vorschein kommen.

Unter Anderem sprudelte er hervor:

„Ich bin es gewesen, der das Revolutionstribunal in's Leben rief, wofür ich jetzt Gott und die Menschheit um Verzeihung bitte. Es sollte keine Geißel und Plage sein, es sollte eine Wiederkehr der Septembermorde verhüten!“

Gewiß ein seltsamer Ausspruch im Munde Danton's!

Ein anderer lautete:

„In Revolutionen bleibt die Herrschaft denen, die vor keinem Verbrechen zurückscheuen. Ich habe das leider eben so schnell vergessen, als ich es einsehen gelernt.“

Mit Vorliebe sprach er von Bäumen, von dem Landleben und der Natur. Er konnte dafür schwärmen wie die Roland. Die Revolutionäre hatten diesen Zug alle von Jean Jacques Rousseau ererbt, aus dessen Schule sie hervorgegangen. Alles Blut der Guillotine erstikte die Dhylle nicht.

Auch in Kamille Desmoulins steckte etwas davon, zunächst schon in der rührenden Liebe zu seiner Frau. In dieser Liebe erscheint der frivole leichtfertige und witzige Journalist wie ein Poet, der in heiliger Verzückung ist. Eine seltene Reinheit, ein schöner Adel beleben seine Briefe, die wie Schwäne im schneeigen Gesieder in der Brief- und Memoirliteratur dahinziehen. Aber Lucile scheint dieser Verehrung und Hingebung auch vollkommen werth gewesen zu sein. Schon sehr jung war sie unvorworn und umfirt. Man hat unter ihren Papieren eine Menge von zärtlichen Ergüssen und selbst zahlreiche Briefe gefunden, die ihre Anmuth, ihre Schönheit und Liebeshwürdigkeit enthusiastisch genug feiern. Das Reizendste unter den Schriftstücken sind aber ihre eigenen Briefe.

(Schluß folgt.)

fenden Bescheid erhalten. Der Kirchenpatron besitze bei Einführung eines neuen Gesangbuches nicht das Recht vorgängiger Zustimmung. Bekanntlich sprechen die Kirchenbehörden dieses Recht auch dem Gemeindefürsorge und der Gemeinde selbst ab; so nach bleiben die Herren Konsistorialräthe allein berechtigt. Und es behält also bei dem Hahnischen Buche sein Vornamen. Unverständlich bleibt uns in dem Erlass des Konsistoriums der Satz, wonach es den Anhängern des Gerhardschen Buches, unbenommen bleibe, aus diesem zu singen. Wie soll denn das gemacht werden, wenn Lieder des Hahnischen Buches gesungen werden, welche in jenem nicht enthalten sind?

Königsberg, 9. März. (Tel.) Der Stettiner Dampfer „Dreizehner“ ist heute, vermittelt durch das Haff, glücklich hier eingetroffen. Der Dampfer „Sirius“ ist darauf von hier nach Stettin abgegangen. Derselbe hofft Nachts Pillau zu erreichen.

Insterburg, 9. März. Nachdem der Handelsminister die Ausführung der Erdarbeiten für das zweite Geleise der Bahnstrecke Insterburg-Gydlukuhnen genehmigt hat, ist die Errichtung von Arbeitsstellen nach Vollendung des Kostenanschlags, sobald die Witterung es erlaubt, bevorstehend.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 8. März. Den Widersachern der neuen Schulaufsichts-Versorgung hat nun auch der czechische Prager Stadtrath sich angeschlossen. Aber nicht etwa gegen die Ministerial-Verordnung vom 10. v. M., sondern gegen das Reichsgesetz über die Schule opponirt er, und nichts Geringeres hat er vor, als die Abschaffung einer Petition an den Kaiser, in welcher die Bitte um Nichtausführung des Schulaufsichtsgesetzes, wie es als Konsequenz des Reichsgesetzes vom Landtage votirt und vom Kaiser sanktionirt wurde, gestellt werden soll. Während also der Klerus sich ansieht, klein beizugeben, appelliren die Czechen wieder einmal an den Absolutismus gegen einen Akt liberaler Reform. Die Bemühungen des Prager Magistrats werden jedoch selbstverständlich erfolglos bleiben, da der Kaiser das Reichsgesetz wie das Landesgesetz, gegen welches die Petition sich kehren soll, bereits sanktionirt hat. — In den Ministerien des Innern und des Unterrichts soll man bereits eifrig mit dem Modus beschäftigt sein, unter welchem in jenen Ländern, deren Landesausschüsse die Beteiligungen an der Durchführung des Schulaufsichtsgesetzes verweigern, die politischen Behörden in die Funktionen der autonomen Organe treten könnten. Man spricht auch bereits davon, daß, um die Bevölkerung zu der so dringend nöthigen Beteiligungen an der Schulaufsicht heranzuziehen, an Stelle der renitenten autonomen Organe Vertrauensmänner aus dem Volke gewonnen werden sollen.

Im Kriegsministerium tritt binnen Kurzem eine Kommission zur Reorganisation des Verpflegungswesens zusammen. Diese Kommission wird aus Delegirten des Kriegsministeriums, der Handelskammern und mehrerer landwirtschaftlichen Gesellschaften bestehen.

Dem „Pester Lloyd“ wird von hier unter dem 6. März berichtet: Die äußerste Linke des Reichsraths hat eine Interpellation vorbereitet, dahin gehend, was die Regierung gegen einige hohe Staatspensionäre, welche in Rom gegen Oesterreich agitiren, zu thun gedenke. — Eine hebedeutsame Wendung in den inneren russischen Verhältnissen, schreibt die „Post“, wird durch die Thatsache bezeichnet, daß Alexander Herzen, der ehemalige Redakteur der „Glocke“ (Kolokol) in Wien durch den Priester der russischen Gesandtschaft, Herrn Rajewski, die Erlaubniß zu seiner Rückkehr nach Rußland zu erwirken sucht.

Lemberg, 7. März. Ein heute Nachmittags abgehaltenes

Meeting der Opposition faßte folgende Beschlüsse: Die Steuerreform ist Landesache; die galizische Steuerquote kann nur einverständlich mit dem Landtage bestimmt werden; die Steuerreform ist bis zur Einberufung der Landtage zu verlagern; die polnische Reichsraths-Delegation habe die Ausführung dieser Beschlüsse anzustreben.

West, 6. März. Der Primas hat einen Hirtenbrief gegen das Volksschulgesetz erlassen. Derselbe verurtheilt in sanfter Form die Simultanfchulen als gottlos und fordert den Klerus auf, über katholische Wissenschaft und über die Schulen zu wachen, sonst werde das Schiffelein Petri versinken.

West, 8. März. Das Heveser Komitat richtete eine Petition an die Regierung, dieselbe möge während der Landtagswahlen zur Wahrung der Wahlfreiheit den königlichen Kommissär abberufen.

Sermannstadt, 7. März. In der von 300 Theilnehmern besuchten Neumarkter Rumänen-Konferenz wurde mit allen gegen fünf Stimmen die absolute Nichtbetheiligung an den Reichstagswahlen beschlossen. Die Durchführung des Programmes wurde einem aus fünfundsiebenzig Gliedern bestehenden Komitee unter dem Präsidium Macellarius übertragen. Das Komitee hat seinen Sitz in Hermannstadt.

Agram, 8. März. (Tel.) Heute Abend trafen der Kaiser und die Kaiserin hier ein und wurden auf dem festlich erleuchteten Bahnhofe von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser in herzlicher Weise. Hierauf erfolgte unter lauten Akklamationen der dichtgedrängten Bevölkerung der Einzug in die Stadt. Die Straßen waren festlich decorirt und erleuchtet; von Steinbrück bis Agram brannten auf den Bergen und längs der Ufer der Save zahllose Freudenfeuer.

B e l g i e n.

Brüssel, 9. März. (Tel.) Der Senat begann heute die Berathung des Justizgesetzes. Die Abstimmung wird morgen stattfinden. Der König präsidirte heute einem Ministerrathe.

F r a n k r e i c h.

Paris, 7. März. Die lange und jedenfalls lehrreiche Diskussion, welche während 14 Tagen ganz Frankreich in höchster Spannung erhielt, scheint, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, ohne Einfluß auf den Kaiser geblieben zu sein. Zum wenigsten erzählt man, daß derselbe nach langer Konferenz, die er mit dem Präfekten Haußmann hatte, diesen mit den Worten entließ: „Versammeln Sie die Mitglieder Ihrer Gemeindeformation; scharren Sie dieselben um sich und legen Sie mit vereinten Kräften das grandiose Werk fort, für dessen Beendigung Sie meiner Billigung und meines Beistandes gewiß sein können.“ Daß Haußmann fester steht denn je, gilt allgemein für gewiß; auch Rouher hat wieder festen Fuß gefaßt, wie schon daraus hervorgeht, daß er in der Wahlfrage den Sieg über Forcade de la Roquette davongetragen hat. Dem Kaiser würde es schwer werden, sich von seiner jetzigen Umgebung zu befreien. Er ist so zu sagen von einem Kordon umgeben und man läßt Niemanden zu ihm, der ihm reinen Wein einschenken könnte. Die Leute, welche an der Gewalt sind, verstehen sich in dieser Beziehung ganz ausgezeichnet, wie auch der Umstand beweist, daß, obgleich seit den letzten Jahren viele gestorben sind, welche hohe Stellungen bekleideten, doch kein einziger namhafter Mann in den engeren Kreis der Regierungsleute zugelassen wurde. Die nämlichen Tendenzen herrschen in allen Zweigen der Verwaltung, namentlich aber auch auf der Polizeipräfectur, wo noch immer die Männer am Ruder sind, die den Staatsstreich mitgemacht

haben und wo nach den nämlichen Prinzipien gehandelt wird, die damals zur Geltung kamen. Für die Popularität des Kaisers und seines Regime's hat dieses seine sehr schlimmen Seiten, denn einerseits hört nicht der Präfekt — der jetzige (Petri) ist ein ganz guter, aber schwacher und seiner Stelle nicht gewachsener Mann —, also auch der Kaiser nicht, die Wahrheit und andererseits wird die Unzufriedenheit durch das Auftreten der Polizeibehörde tagtäglich vermehrt. Das willkürliche Auftreten der Polizei zeigt sich besonders bei den öffentlichen Versammlungen, die bekanntlich unter der direkten Ueberwachung der Polizeikommissare stehen. Dieselben schalten und walten da ganz nach Gutdünken, und da sie nicht die nothwendige Bildung haben, um die dortigen Vorgänge zu beurtheilen, und außerdem von einem wahren Hass gegen die Versammlungen selbst befeelt sind, weil sie ihnen einen Theil ihrer freien Zeit wegnehmen, so begeben sie Fehlgriffe über Fehlgriffe, die natürlich alle dem kaiserlichen Regime zur Last geschrieben werden. Besonders Mißvergnügen erregte in dieser Beziehung die Auflösung der Versammlung in Belleville, die vorgestern stattfand (es ist die zweite Versammlung, welche in dieser Woche auseinander geprenzt wurde). Man diskutirte dort eben die Arbeiterfrage, ohne die Politik im mindesten zu berühren. Das Publikum selbst läßt sich aber durch das Einschreiten der Polizei nicht abschrecken und die Versammlungen mehren sich tagtäglich (heute finden deren sieben statt.)

— Die hiesigen offiziellen Blätter behandeln noch immer die belgische Eisenbahn-Angelegenheit und geben zu verstehen, daß die Regierung die Sache nicht für erledigt halte, sondern darauf bedacht sei, von der belgischen Regierung wenn möglich die Zusage zu erhalten, daß das Eisenbahngesetz nicht zur Ausführung kommen soll. Das „Journal de Débats“ stellt diesen Organen zwar in anerkennenswerther Konsequenz Tag für Tag vor, daß Belgien allein über seine volkswirtschaftlichen Interessen zu entscheiden habe; aber die belgische Angelegenheit wird zur Erregung der Gemüther gegen Preußen waeh erhalten, und da ist es vergebens, dort Einsicht zu predigen, wo man eben keine lassen will. Bei der Beurtheilung der Angelegenheit muß man sich vergewissern, daß dieselbe bereits seit dem 11. Decbr. v. J. ein Gegenstand der politischen Erörterung geworden ist, nachdem der belgische Minister Samar die Erklärung abgegeben hatte, daß die Regierung niemals die Uebertragung des Grand Luxembour an die französische Ostbahn gestatten würde. Nichts desto weniger wurde der Abschluß des Vertrages über den Ankauf der Luxemburger Bahn mit Eifer betrieben. Besonders begünstigte der französische Minister der öffentlichen Arbeiten Gressier den Abschluß des Geschäftes und nöthigte dadurch wiederum die belgische Regierung zu der Eile, mit welcher das Eisenbahngesetz in den Kammern zur Beschlußfassung geführt wurde. Hier lag zugleich der Wunsch nahe, den Aktionären des Grand Luxembour, welche den abgeschlossenen Vertrag noch zu genehmigen haben — eine vollendete Thatsache gegenüber zu stellen. Der Umstand, daß der Beschluß derselben doch keine Ausführung des Vertrages gegen den Willen der Regierung herbeiführen kann, wird jedenfalls nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung der Aktionäre bleiben. Erfolgt diese verneinend, so war die französische Agitation unnütz. Die Agenten der Ostbahn sind für die Anwerbung von Stimmen der Aktionäre nicht minder thätig, als die Regierung in dem Bestreben, der belgischen Regierung die Befahren einer Verstimung Frankreichs recht bedenklich erscheinen zu lassen.

Paris, 9. März. (Tel.) Das „Journal officiel“ meldet, daß der Senator Devienne zum ersten Präsidenten des Kassationshofes und Girardin an dessen Stelle zum ersten Präsidenten des Tribunals von Paris ernannt ist. — Der diesseitige Gesandte in Wien, Herzog von Gramont, hat auf einige Tage Urlaub nachgesucht, um Privatangelegenheiten in Paris zu erledigen. Der belgische Gesandte in Paris, Baron Beyens, welcher Sonnabend nach Brüssel gereist war, ist gestern bereits wieder hier eingetroffen. Vete. de Laguéronniere ist zur Zeit noch hier. — Hektor Berlioz ist gestorben.

S p a n i e n.

Madrid, 8. März. (Tel.) Der Gemeinderath der Stadt Valencia hat an alle übrigen Gemeinderäthe Spaniens ein

Die Warthebrücken bei Bronke und Obrzycko.

Bei der hohen Bedeutung, welche die Brücken über die Warthe für den gesammten Verkehr in unserer Provinz haben und bei dem bedeutenden Kostenaufwande, welchen sowohl die Erbauung als die Unterhaltung dieser Brücken beansprucht, ist es für die Leser unserer Zeitung vielleicht nicht ohne Interesse, einige aus authentischen Quellen geschöpfte genauere Angaben über die Warthebrücken bei Bronke und Obrzycko zu erfahren, von denen die erstere im Laufe des Jahres 1868 erbaut wurde, während der Bau der andern im Frühlinge beginnt und noch bis zum Schlusse dieses Jahres zu Ende geführt werden soll. Beide Brücken befinden sich im Kreise Samter, welcher bisher außer der massiven Eisenbahnbrücke bei Bronke keine Brücke über die Warthe, die den Kreis in einer Länge von etwa 4 Meilen durchkürzt, besaß. Die beiden nächsten Brücken befinden sich bei Birke, 1 Meile unterhalb, und bei Dobornit, 2 1/2 Meile oberhalb des Eintritts der Warthe in den Kreis Samter. Da demnach bisher auf einer Strecke von etwa 7 1/2 Meile keine einzige Brücke, außer der Bronker Eisenbahnbrücke, über die Warthe führte, so stellte sich die Erbauung von zwei Brücken auf dieser lang gedehnten Strecke schon seit längerer Zeit als eine Nothwendigkeit heraus.

Seitens der k. Regierung wurden denn auch zu der Errichtung jeder der beiden Brücken etwa 2/3 der Kosten in Aussicht gestellt, während die Stände der betheiligten Kreise und Städte die übrigen Kosten zu tragen bereit waren. Da jedoch jede der beiden Brücken nicht mehr als etwa 40—50,000 Thlr. kosten sollte, so mußte man davon Abstand nehmen, gemauerte Stropfsteine zu errichten, und beschränkte sich darauf, nur die Landpfeiler massiv herzustellen. Alles Uebrige, Zochpfeiler, Oberbau und Eisbrecher sollte aus Holz errichtet werden. Der Entwurf zu beiden Brücken, sowie die Ausführung derselben wurde dem Kreisbaumeister Herrn Schönerberg zu Samter übertragen.

Für die Brücke bei Bronke, über welche in Zukunft die projektirte Chaussee von Bronke nach Czarnikau führen soll, wurde eine Stelle oberhalb der Eisenbahnbrücke gewählt, an der sich bereits im Anfange dieses Jahrhunderts eine Brücke befunden haben soll. Jedoch rührten die etwa 50 alten Pfeiler, welche beim Brückenbau hier vorgefunden wurden, offenbar nicht von der alten Brücke, sondern von der alten Anfahrts zur Fähre her, da sie nur 6 Fuß tief im Boden setzten, und sich nicht weiter im Flußbette vorgedrückt befanden, als der ältere Lauf der Warthe bedingte, die seit Menschengedenken sich der Stadt Bronke erheblich genähert hat. Bis zur neuesten Zeit befand sich an dieser Stelle eine Fähre, und es war im Interesse der Stadt Bronke, wenn auch nicht im Interesse des allgemeinen Verkehrs, dieser Punkt am besten zur Anlage der Brücke geeignet, da man von hier in gerader Richtung auf den Markt der Stadt gelangen kann.

Die Brücke hat, wie bereits bemerkt, gemauerte Landpfeiler aus Feldsteinen mit Beton-Fundierung in 8 Fuß Tiefe unter dem Nullpunkte des Pegels erhalten. Diese Pfeiler haben eine Dorsirung von 1/2 und eine mittlere Stärke von 1/2 der Höhe; gegen Unterspülung sind sie durch Spundwände und Steinpackungen gesichert. An den Landpfeiler auf dem rechten Ufer schließt sich ein Damm von 480 Fuß Länge und bis 11 Fuß Höhe an, dessen Aufschüttung dadurch bedingt wurde, daß das Terrain auf diesem Ufer der Warthe der Ueberschwemmung bei Hochwasser ausgesetzt ist. Die Zochpfeiler haben 5 Fuß Breite und ragen bis 24 Fuß Höhe über der Sohle der Warthe hervor. Jeder derselben besteht aus 32 Pfählen von 42 Fuß Länge, welche in 3 Reihen nebeneinander eingerammt wurden, und zwar anfangs mit Pferden, verschußweise auch mit Menschen, meistens jedoch mit einer Lokomotive mittelst Zwischentrommel; der Rammbar hatte 23 Centner Schwere und 15 bis 18 Fuß Fallhöhe. Die Anzahl der Haupt-Zochpfeiler, welche durch 5 Eisbrecher gegen den Eisgang geschützt sind, beträgt 11;

die Entfernung zwischen je zwei Pfeilern beträgt etwa 34 Fuß, so daß das Bluthprofil bei 406 1/2 Fuß lichter Oeffnung etwa 8430 Quadratfuß beträgt. — Es lag ursprünglich in der Absicht, vor und hinter der Brücke Mahenfrage unter Benutzung des einen Krabens der Eisenbahnbrücke aufzustellen, um die Masten der die Brücke passirenden Schiffe niederlegen zu können. Da die Eisenbahnverwaltung die Benutzung dieses Krabens jedoch nicht ohne Entschädigung gestatten wollte, die Schiffer auch Widerspruch gegen die Herstellung einer festen Brücke erhoben, so ist nachträglich noch eine Klappvorrichtung mit Wippruthin angelegt, zu welchem Zwecke zwischen zwei Hauptjochen noch ein Mitteljoch, aus zwei Pfahlreihen bestehend, zur Auflage der Brückenklappe eingerammt wurde. — Die Unterante der Brückenbalken liegt zwei Fuß über dem höchsten bekannten Hochwasser; der Oberbau besteht aus zehn Balken mit Sattelpfählern. Zwischen je zwei Jochen werden die Balken in der Mitte durch zwei verjähnte Querträger unterstügt und dieser letztere wieder durch zwei Hängeböde getragen, von denen jeder zwei schmiedeeiserne, zwei Zoll im Durchmesser starke, 8 1/2 Fuß lange Hängefüßen hat. Sowohl die Hängewerkstücke, als Spannriegel setzen sich gegen gußeiserne Schuhe resp. Wuffen. Die Brückenbahn besteht aus doppeltem Vohlenbelag von je drei Zoll Stärke und ist 18 Fuß breit; zu beiden Seiten derselben liegen jedoch noch 4 1/2 Fuß breite Trottoirs, so daß die ganze Brückenbahn 27, zwischen den Geländern aber nur 24 Fuß breit ist. Die ganze Länge des Belags beträgt 475 1/2 Fuß.

Nach dem Bauanschlage sollte die Bronker Brücke 49,600 Thlr. kosten, doch ist sie in Wirklichkeit für 46,000 Thlr. hergestellt worden. Die Oberleitung beim Bau führte der Kreisbaumeister Schönerberg mit der größten Sorgsamkeit und Gewissenhaftigkeit, die Spezialaufsicht der Bauarbeiter war; die Zimmerarbeiten wurden durch den Zimmermeister Stolz aus Driesen und dessen Geschäftsführer, dem Zimmermeister Dauchoff, gleichfalls aus Driesen, ausgeführt. Das Werk kann in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden. Bekanntlich ist die Brücke am 18. Januar d. J. eingeweiht und dem Verkehr übergeben worden.

Ganz ebenso, wie die Bronker Brücke, wird nun auch in der Nähe der katholischen Kirche bei Obrzycko im Laufe dieses Jahres eine Brücke gelegt werden. Dieselbe soll gleichfalls zwei gemauerte Uferpfeiler und 11 Zochpfeiler mit 12 Spannweiten, einen Schiffsdurchlaß und 5 Eisbrecher erhalten. Da bei Obrzycko der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Wasserstande etwa 2 Fuß mehr beträgt, als bei der Bronker Brücke, so werden die Zochpfeiler hier entsprechend höher angelegt werden. Nach dem Bauanschlage betragen die Kosten für diese Brücke, welche bis zum 31. Dezember 1869 vollendet sein muß, 55,000 Thlr. Der Bau ist gleichfalls dem Zimmermeister Stolz in General-Entreprise übergeben und soll auch hier gegen den Anschlag ein nicht unerhebliches Ersparniß zu erwarten sein.

Die zweite deutsche Nordpolar-Expedition.

Sotcha, 8. März 1869. — Die zweite deutsche Nordpolar-Expedition, für deren Zustandekommen Vorbereitungen seit vorigen Herbst im Gange gewesen sind, ist bestimmt, von Bremerhafen aus in der ersten Woche des Juni, nomöglich am 1. Juni, in See zu gehen.

Sie wird aus zwei Schiffen bestehen, einem Schraubendampfer von 120 Tonnen und 30 Pferdekraft, und dem Schiff der ersten Expedition, einer Segel-Yacht von 80 Tonnen. Diese wird den Namen „Grönland“, das neue Schiff den Namen „Germania“ führen.

Zwed und Ziel dieser zweiten Expedition sind dieselben wie beim vorigen Versuch, nämlich: Erforschung und Entdeckung der arktischen Sen-

tralregion von 75° nördl. Br. an, auf der Basis der ost-grönländischen Küste. Aber sie wird diesmal nicht eine bloße nautische Sommerfahrt sein und auf die Monate Juni bis September beschränkt werden, sondern sie wird eine verhältnißmäßige reiche wissenschaftliche Ausrüstung erhalten, in möglichst hoher Breite eine Ueberwinterung effectuiren und voraussichtlich erst im October 1870 heimkehren. Die „Grönland“ jedoch, die als Begleit- und Transportschiff fungiren, so wie zur Kommunikation zwischen der Expedition und Europa dienen wird, soll schon zum kommenden Winter zurückkehren und alle bis dahin (October?) erlangten Resultate und veranfalteten Sammlungen heimbringen. Das Hauptschiff, als völlig unabhängig in sich, soll zu geeigneter Zeit im Herbst 1870 nachfolgen.

Die ganze Expedition wird unter dem Befehl des Kapitäns R. Koldewey stehen, der sich im vorigen Jahre in jeder Beziehung so trefflich bewährt hat, als Seemann wie als Mann der Wissenschaft und als ein ausgezeichneter Charakter voll Muth, Ausdauer und Hingabe für die Sache. Außer ihm werden ein Oberleutnant, Unterleutnant, Wachschiff, Pelzer, Zimmermann, Koch, Steward und fünf Matrosen die Schiffsmannschaft bilden.

Die wissenschaftliche Seite ist zunächst vertreten durch zwei Astronomen und Physiker, die Herren Bögen und Copeland von der k. Sternwarte in Göttingen, den ausgezeichneten Hochgebirgs-Forscher und Gletscherforscher Oberleutnant Julius Payr aus Wien, von der k. k. österreichischen Armee (für Geologie, Detail-Aufnahmen und Gletscherforschungen), und einen Arzt (hauptsächlich Chirurg), der die Zoologie vertritt, — noch nicht definitiv ausgewählt. Das ganze Personal auf dem Hauptschiff wird demnach aus 17 Mann bestehen. Die Besetzung und wissenschaftliche Begleitung der „Grönland“ ist noch nicht genau festgestellt.

Die wissenschaftlichen Instrumente und Apparate sind zum Theil seit vorigem Herbst in Arbeit, die Dampfmaschine der „Germania“ wird konstruirt vom Hause Walsen in Bremen, der Bau des Schiffes selbst geschieht auf der Werft des rühmlichst bekannten Schiffsbauers Franz Leddenborg in Bremerhafen. Das neue Schiff ist nach den sorgfältigsten Berathungen und mit Rücksicht auf die reichen Erfahrungen der vorjährigen Expedition in der Eisschiffahrt bis auf die geringsten Einzelheiten entworfen und wird, aufgetakelt und gemalt, bis zum 1. Mai vollständig fertig geliefert. Es ist selbstverständlich auf alle Bedürfnisse der Expedition speziell berechnet, — größtmögliche Stärke, eingerichtet zu allen den verschiedenen Forschungen und Arbeiten, wönllich im Winter, und wird ohnstrittig ein dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft und des Schiffbaues entsprechendes vorzügliches Fahrzeug abgeben.

Unter den speziellen in Aussicht genommenen wissenschaftlichen Arbeiten befindet sich eine Gradmessung in möglichst hoher Breite; alle bisherigen Messungen dieser Art zur Bestimmung der Größe und Gestalt unserer Erde erreichten noch nicht das europäische Nordkap in etwa 71° N. Br., und nachdem die Engländer seit beinahe 50 Jahren und die Schweden seit 10 Jahren die Messungen in Spitzbergen wo möglich bis zum 80° N. Br. fortzuführen schlicht getrachtet haben, wird von dieser deutschen Expedition nunmehr der erste ernsthafte Versuch dazu in möglichst hohen Breiten an den zu erforschenden Polarfüßen gemacht werden.

Ausgedehnte und eingehende Berathungen, Unterredungen und Korrespondenzen haben seit vorigem Herbst mit den hervorragenden Autoritäten über alle in Frage kommenden Fächer zur Vorbereitung der Expedition stattgefunden.

A. Petermann.

Norddeutscher Reichstag.

3. Sitzung.

Eröffnung um 11 1/2 Uhr. Die Tische des Bundesraths sind unbesetzt. Der Abg. Pohlmann, Professor in Braunsberg (Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg), bittet um einen Urlaub von 4 Wochen, da er in eine andere Anstellung gekommen ist. — Abg. v. Seydewitz erhebt Widerspruch und bittet um Abstimmlung. Der Urlaub wird verweigert. Der Vorsitzende, Herzog von Ujest, theilt mit, daß die Wahlen der Abgg. Koch (3. Braunschweiger) und Frisiche (1. Düsseldorf. Wahlkreis) in den Abtheilungen keine Beanstandung gefunden haben, also vorläufig als gültig zu betrachten sind.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten: Präsidentenwahl. — Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 181 Stimmen abgegeben, davon erhalten: Dr. Simson 165, Graf Schwerin 2, Windthorst 1, Herzog v. Ujest 1, 12 waren unbeschrieben; die 3 Sozialisten (Schweizer, Frisiche und Havelclever) gaben keine Stimmzettel ab.

Vizepräsident Herzog v. Ujest verkündet, daß der Abg. Dr. Simson für die Dauer der Session zum ersten Präsidenten gewählt ist, und fragt ihn, ob er die Wahl annimmt.

Präsident Dr. Simson erklärt sich dazu bereit, besteigt den Präsidentenstuhl, den der Herzog v. Ujest geräumt hat und übernimmt den Vorsitz mit folgenden Worten: „Hochgeehrte Herren! Ich nehme das Amt, zu dem Sie mich von Neuem berufen, mit innigem Dank für das mir unvermindert erhaltene Vertrauen und mit dem lebhaftesten Wunsche an, daß ich auch dies Mal dieses Vertrauens nicht unwerth möchte befunden werden. Der Erfolg meiner Amtsführung hängt, das weiß ich, von der Unterstützung ab, die die hohe Versammlung bei derselben mir gewähren wird, und meine Erfahrung berechtigt mich, eine solche Unterstützung im Interesse der förderlichen und gedeihlichen Lösung unserer Aufgaben von allen Seiten dieser hohen Versammlung gleichmäßig zu erwarten. Wir schreiten nunmehr zur Wahl des ersten Vizepräsidenten.“

Zum ersten Vizepräsidenten wird der Abg. Herzog v. Ujest mit 158 von 183 Stimmen gewählt (4 Zettel sind unbeschrieben, 2 ungültig, weil mit 8 Namen beschrieben, 6 Stimmen fallen auf Dr. Strousberg, je 3 auf Graf Schwerin und Bethusy-Duc, je 2 auf Löwe und v. Bernuth, je eine auf Graf Stolberg, Laster und v. Bennigsen). Der Herzog von Ujest nimmt die Wahl mit folgender Erklärung an: Ich nehme die Wahl, in welcher ich wiederholt eine hohe und ehrenvolle Auszeichnung erblide, an und bitte das Haus, meinen warmen Dank dafür entgegenzunehmen.

Zum zweiten Vizepräsidenten wird der Abg. v. Bennigsen mit 124 von 179 Stimmen gewählt. (6 Zettel sind leer, 3 ungültig, weil mit 8 Namen beschrieben, 44 Stimmen der Fortschrittspartei und der 5 im Hause befindlichen Polen fallen auf Dr. Löwe, je 1 auf Windthorst und v. Bernuth.) Auf die Anfrage des Präsidenten Simson erklärt Abg. v. Bennigsen: Ich nehme die Wahl an, indem ich dem Reichstag meinen Dank ausdrücke für die von Neuem mir gewordene hohe Auszeichnung. — Somit ist das Präsidium der vorigen Session wiedergewählt.

Darauf folgt die Wahl der acht Schriftführer, die nach Schluß der Sitzung festgesetzt und in der nächsten Sitzung verkündet werden wird.

Zu Quästoren ernannt der Präsident die Abgg. v. Auerwald und Kauniggeyer, und fordert die Abtheilungen auf, morgen um 11 Uhr von den in § 24 der Geschäftsordnung vorgegebenen sechs Kommissionen zunächst zwei zu wählen: die für Geschäftsordnung und Petitionen in einer Stärke von 14 resp. 28 Mitgliedern.

Schluß 1 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch.

Von dem Abg. v. Hagke ist folgender Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen den Bundeskanzler zu eruchen, für den Bereich des Bundesgebietes, auf dem Wege der Bundesgesetzgebung, eine einheitliche Bestimmung über Eintritt der Volljährigkeit herbeizuführen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. März. Die Einweihung der St. Pauli-Kirche fand heute (Mittwoch) Vormittags statt. Pünktlich mit dem Glockenschlage 10 Uhr setzte sich der Festzug von dem Plage vor dem Seidemännchen Hause unter dem Geläute der Glocken in Bewegung, voran die Herren Oberpräsident v. Horn und General-Superintendent D. Granz, an diese sich anschließend die Herren Konsistorialrath Schulze und Pastor Herwig, die übrigen evangelischen Geistlichen unserer Stadt und mehrere eingeladene Geistliche aus der Provinz. Vor dem Hauptportale angekommen, wo die Herren Regierungsbaurath Koch und Bauführer Hochberger, sowie die meisten der beim Bau beschäftigten Bauhandwerker den Festzug erwarteten, überreichte Hr. Hochberger den vom Hrn. Schlossermstr. Nachtigall kunstreich gearbeiteten Einweihungs-Schlüssel Herrn Regierungsbaurath Koch, welcher denselben mit einer Anrede dem Herrn Oberpräsidenten übergab. Nachdem dieser sodann in kurzen Worten die Entstehungsgeschichte des Bau's berührt, und mitgetheilt, daß die Kirche mit Bewilligung Sr. Maj. des Königs den Namen „St. Paulikirche“ erhalten habe, sprach er schließlich den Wunsch aus, daß dieselbe dazu beitragen möge, ein segensreiches evangelisches Leben in unserer Stadt zu entfalten, und händigte den Schlüssel alldann Herrn General-Superintendenten D. Granz ein. Dieser übergab ihn mit feierlichen Worten Herrn Konsistorialrath Schulze, welcher darauf die Kirchentür öffnete. Unter den Klängen eines von Sängern ausgeführten Chors trat nun der Festzug in die Kirche ein. Hier waren die Emporen bereits von den eingeladenen Damen besetzt, während sich die unteren Räume der Kirche nach Eröffnung der Hauptpforte gleichfalls füllten. Nachdem Herr General-Superintendent D. Granz die Weiherede gehalten, und Altar, Taufstein, Kanzel, Orgel und Glocken geweiht hatte, wurde von Herrn Organisten Dr. Hennig ein Präludium auf der Orgel gespielt, welches im vollsten Maße sowohl die imposante Kraft, als auch die außerordentlich liebliche Weichheit des herrlichen Instrumentes hervortreten ließ. Dem Gemeindegesange folgte alldann die Liturgie, von Herrn Pastor Herwig am Altare gehalten, während von der Orgel ein gemischter Chor unter Herrn Bienwalds Leitung die liturgischen Gesänge ausführte. Auf die Predigt des Herrn Konsistorialraths Schulze, welcher derselbe die Worte der Schrift: „Ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge“ zu Grunde legte, folgte die Schluß-Liturgie; nach Ertheilung des Segens schloß die erhebende Feierlichkeit mit einem Gemeindegesange.

— Das von uns vor einigen Tagen erwähnte Gesuch wegen Ertheilung der Konzession zum Bau der Posen-Slupzer Eisenbahn wird von einigen Mitgliedern des Komitees heute in Berlin überreicht. Der Erfolg dieser Petition wird, wie man uns mittheilt, in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit davon abhängen, ob das königliche Handelsministerium von der allgemeinen Anforderung, daß der gesammte für ein Eisenbahnunternehmen erforderliche Kapitalsbedarf klargestellt und als gedeckt nachgewiesen wird, im vorliegenden Fall Abstand nehmen würde, da noch nicht feststeht, mit welcher Rente für die Mitbenutzung der der Oberschlesischen Eisenbahn gehörigen neuen Posener Warthebrücke das Unternehmen belastet wird und welcher erhöhte Geldbedarf aus der kapitalisirten Rente sich ergibt. So sehr wir uns für das Zustandekommen einer Bahn von Posen nach Warschau auch interessieren, können wir uns andererseits doch nicht der Verpflichtung entziehen, das Komitee,

dem vielfältige Negsamkeit nicht abgesprochen werden kann, daran zu mahnen, daß es mit der langerwarteten klaren Darlegung über die Geldbedürfnisse für das Unternehmen recht bald vor die Aktienzeichner treten möchte.

— Eine Konferenz in der Eisenbahn-Angelegenheit fand am Dienstag im Regierungs-Sitzungs-Saale statt. Derselben wohnten mehrere Regierungsräte und Regierungsbauräte, die Vertreter der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, sowie derjenigen Gemeinden, welche durch die Anlage der Posen-Thorn-Bromberger Bahn eine Weile aufwärts nach Pudewitz hin tangirt werden, bei. Es handelte sich bei dieser Konferenz hauptsächlich um die Regelung der durch die Anlage der Bahn veränderten Kommunikations- und Vorfluth-Verhältnisse.

— Falschfäße der neuen grünen 3 Euthaler-Banknoten zirkuliren gegenwärtig in großer Menge. So sind solche in den letzten Tagen bei verschiedenen königl. Kassen in Berlin zur Zahlung gebracht worden, deren Unächtheit sich leider erst nachträglich herausstellte.

— Ein interessanter Fund wurde vor Kurzem auf dem Gute Erocyn des Herrn Lieutenant Windel bei Pudewitz gemacht. Etwa 1 1/2 Fuß unter der Erdoberfläche stieß man hier beim Aekern auf große Steine, und fand unter diesen in einer kleinen aus Steinen aufgerichteten Kammer zwei Urnen mit Asche und verbrannten Knochen; auch lag in einer derselben eine blaue Glasmasse, durch welche ein grüner Metalldraht hindurchging. Bei genauerer Untersuchung zeigte sich, daß dieser Draht aus Kupfer bestand, und daß ursprünglich auf demselben blaue Glasperlen aufgereiht waren, welche durch die Hitze beim Verbrennen der Gebeine zusammengefließen waren. Da in den ersten Jahrhunderten nach Chr. Geb. durch unsere Gegenden eine Handelsstraße vom Süden her nach Preußen hindurchführte, von welcher der alexandrinische Geograph Ptolomäus Mittheilung macht, so kann man annehmen, daß dieser Schmuck, dessen Anfertigung schon einen höheren Grad gewerblicher Thätigkeit voraussetzte, von Süden durch Kaufleute hierher gelangt ist. Die Gebeine rühren vielleicht von einem Burgunder her; denn vor den Zeiten der Völkerwanderung wohnte in unseren Gegenden das später in der Mittelaltersage eine so bedeutungsvolle Rolle spielende Volk der Burgunder.

— Gelegenheit macht Diebe. Auf einem offenen Hausflur in einem Hause der Bergstraße hatte ein Dienstmädchen Wäsche gewaschen und war Mittags weggegangen, indem sie die Wäsche unbeforsigt in der Waschkammer liegen ließ. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie, daß eine nicht unbedeutende Partie Wäsche gestohlen worden war.

— Schroda, 10. März. Die hiesige städtische Sparkasse hatte bis Ende Februar d. J. eine Einnahme von 1758 Thlr., eine Ausgabe von 706 Thlr., mithin einen Bestand von 1052 Thlr., woson 1035 Thlr. in Wechseln zinsbar angelegt sind. So klein diese Summen erscheinen, so bedeutend sind sie dennoch, wenn man annimmt, daß den Einlegern nur 3 Prozent Zinsen gewährt werden; die Entnehmenden zahlen 5 Prozent. Zur Hebung dieses gewiß wohlthätigen Instituts ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung der Beschluß gefaßt worden, die Einlagen von jetzt ab mit 5 Prozent zu verzinsen und zu 7 Prozent auszuliehen; die Genehmigung der königl. Regierung hierzu ist erbeten. — Vor dem hiesigen Dreimännergericht stand zu Ende der vorigen Woche der Sutzbefiger v. K., angeklagt der Majestätsbeleidigung. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte denselben nach Antrag der Staatsanwaltschaft zu 3 Monaten Gefängniß. Die Öffentlichkeit war bei dieser Verhandlung ausgeschlossen. Außerdem erregte hier noch eine andere Verhandlung ein besonderes Interesse. Der Abbeater A. Gutsch aus Santomysl befand sich auf der Anklagebank unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung eines Menschen und zwar dadurch, daß er, von demselben aufgefordert, ihm zur Ader gelassen hatte, welcher Aderlaß die Todesursache gewesen sein soll. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof sprach jedoch den Gutsch von der Anklage der fahrlässigen Tödtung eines Menschen frei und verurtheilte ihn nur und zwar wegen Medizinalpraxis zu 1 Monat Gefängniß.

— Strzalkowo, 8. März. Die Einwohner von Slupze und Strzalkowo wollen wieder erfahren haben, daß zum 1. Mai c. die Zollkammer II. Klasse in Slupze in eine solche I. Klasse umgewandelt werden wird, damit der schon seit längerer Zeit fast darniederliegende Handel wieder gehoben werde, weil alldann alle Arten von Waaren über Slupze expedirt werden können, dies dürfte aber wieder eine Hoffnung sein, die wie schon früher zu Wasser werden wird. Die Ansichten hierzu scheinen keinesweges günstig zu sein, denn die Pappladerei wird jetzt so streng gehandhabt wie sie noch nie, — selbst während des Kriegszustandes — stattgefunden. Noch vor kurzer Zeit konnten Fußgänger ohne Begleitung von der Regatta nach Slupze passieren, jetzt wird Jedem ein Grenzjoldat mitgegeben, ist ein solcher gerade nicht disponibel, so muß so lange gewartet werden, bis ein Soldat von Slupze zurückkommt, oder aber die Personen werden so lange zurückgehalten, bis mehrere zusammen sind oder ein Fuhrwerk kommt, und es sich lohnt, einen Transport abzuschieben. Selbst diesseitige Beamte, die in Strzalkowo wohnen, müssen sich dies gefallen lassen oder umkehren; dagegen können die russischen Beamten und Offiziere, welche andere Einwohner, unangefochten nach Preußen kommen. — Den Reisenden, welche nach Polen fahren, dürfte es erwünscht sein zu erfahren, daß zwischen Konin und Slupze ein Omnibus eingreift, welcher in Slupze um 12 Uhr Mittags ankommt, und um 4 Uhr Nachmittags wieder nach Konin zurückfährt; es sind bequeme verdeckte Wagen und kostet eine Meile 12 Kopelen, nur halb so viel, als mit der Post. Diese Einrichtung ist insofern von großem Nutzen, als zur Post in Rußland keine Beiwagen gestellt werden, und überdies die Fahrt bei Tage gemacht werden kann. Von Konin gehen auch Omnibusse weiter nach Kutno zum Anschluß an den Eisenbahnhof nach Warschau. — Strzalkowo war bereits seit 8-9 Jahren von Feuersbrünsten verschont geblieben; am 6. d. M. wurden aber die hiesige Einwohner durch Feuerruf erschreckt, und stand auch bald ein Stallgebäude in hellen Flammen. Bei dem großen Winde hätte das Feuer gefährlich werden können, wenn nicht die nächsten Wohngebäude mit Ziegeln gedeckt gewesen wären, und somit die Weiterverbreitung des Feuers aufgehalten wurde. Obgleich das Feuer zwischen 8 und 9 Uhr Abends herauskam, so waren Rettungsmannschaften doch nicht gleich bei der Hand, so daß ein vor dem Stalle angebundener Hund und eine im Stalle befindliche gewisse Ziege verbrennen mußten. Gewöhnlich gehen die meisten Einwohner, sobald es finster wird, schlafen, um Licht und Holz zu erparen. Das Stallgebäude gehörte zur Wohnung des Ober-Grenz-Kontrolleurs Neumann, welchem an Futter, Strohvorräthen und anderen Wirtschaftsgegenständen, die mit verbrannt, ein Schaden von ca. 50 J. Thlr. entstand. Auch vor 14 Tagen ist in dem Dorfe Unia eine Windmühle und in Babin-Dauland ein Wohnhaus abgebrannt. Die Entstehung dieser Feuer haben nicht ermittelt werden können.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin. Die Differenzgeschäfte können im Bezirke des preussischen Landrechts jetzt überall im Prozeßwege geschlichtet werden, wenn die Parteien sich nicht gütlich verständigen können. Dagegen sind solche Geschäfte in der Rheinprovinz, wo der Code Napoleon gilt, nicht klagbar. Am Rheine wird jedoch dieser Mangel jetzt schwer empfunden und hat, der „Trib.“ zufolge, ein dortiges Gericht neuerdings, indem es sich auf eine Entscheidung des hiesigen Kammergerichts berief, angenommen, daß nicht mehr das französische Handelsrecht, sondern das deutsche Handelsgesetz auch Grundlage der Entscheidung sei und in weiterer Konsequenz die Differenzgeschäfte auch in den Rheinlanden für klagbar erklärt. Der Beurtheilte hat gegen dieses Erkenntniß das Rechtsmittel eingelegt und so kommt die wichtige Frage zur endgiltigen Entscheidung an den rheinischen Senat des Obertribunals, auf dessen Urtheil man in Handelskreisen sehr gespannt ist. In ähnlicher Weise soll auch bereits das Obergericht in Hamburg erkannt haben; dort sind Differenzgeschäfte nach früherem Rechte ebenfalls im Prozeßwege nicht verfolgbar.

Staats- und Volkswirtschaft.

Bremen, 9. März. (Tel.) Vom Bremer Auswandererschiffe „Kolumbus“, über dessen Verbleib bereits Besorgnisse gehegt wurden, sind brieffiche Nachrichten eingetroffen. Das Schiff war am 9. Februar in Fayal (Azoreninsel) eingelaufen, um Wasser und Proviant einzunehmen. An Bord war Alles wohl. Kapitän Gilmer gedachte am 12. Februar die Fahrt nach New-York fortzusetzen.

Braunschweig, 9. März. (Tel.) Die Braunschweiger Bank zahlt pro 1868 7 Prozent Dividende.

Rundschreiben gerichtet, worin derselbe die Abschaffung der Kon- skription als die dringendste, durch die Revolution gebotene Reform fordert. — Infolge „Imparcial“ hat die Bank die Regierung um die Genehmigung ersucht, daß die Steuererheber den Beistand der bewaffneten Macht requiriren dürfen.

Italien.

Rom. Der Korrespondent der „All-Mall-Gazette“ in Rom erzählt folgende interessante Geschichte:

Am Abend des 19. oder 20. Februar langte eine hohe Persönlichkeit mit Extrazug in Rom an, und begab sich, trotz der späten Stunde, zu einer langen Unterredung mit dem Kardinal Antonelli nach dem Vatikan. Auf gleich geheimnißvolle Weise entfernte er sich am nächsten Morgen, ohne daß einer der Kardineale — außer Antonelli — etwas über den Fremden erfahren zu haben scheint. Einige versichern, er sei ein außerordentlicher Gesandter, der dem Papste ein Handschreiben Napoleons überbringe, während andere gleich hochgestellte Prälaten erklären, er sei ein Abgesandter Bismarck's gewesen. So viel steht fest, daß der preussische Premier jetzt im Vatikan sehr aktiv ist, und das liberale Gehalt, welches die preussische Regierung neuerdings dem Feldpropiß verleiht, hat hier einen großen Eindruck gemacht. Preußen macht auch große Zugeständnisse in einem Postvertrage.

Großbritannien und Irland.

London, 6. März. Man erzählt sich, wie die „Köln. Z.“ schreibt, folgenden Wig von Lord Westbury, dem ehemaligen Lord-Kanzler. Als in seiner Gegenwart die irische Kirchenbill b. sprachen und an ihr getabelt wurde, daß sie ungefähr 7 1/2 Mill. £. protestantische Kirchengut den irischen Irrenhäusern, Blinden- und Taubstummen-Instituten zuwendet, bemerkte er, daß ihm dies ganz in der Ordnung zu sein scheine. Der protestantische Klerus in Irland sei jederzeit blind, taub, stumm und blödsinnig gewesen, die benutzten Millionen würden somit verwandten Naturen zu Gute kommen und von einer Beraubung könne kaum die Rede sein. Der Wig ist boshaft, wie alle, die man dem gewesenen Lord-Kanzler nacherzählt, aber er trifft den irischen Klerus, nicht die Gladstone'sche Bill, und ist der einzige Wig, den man sich überhaupt bezüglich dieser letzteren nacherzählt. Dies allein ist bezeichnend für den Eindruck, den sie hervorgerufen hat. So allgemein wird der Ernst und die Gerechtigkeit ihres Inhalts anerkannt, daß sich die Spötter nicht an sie heranwagen. Ähnliches war schon an dem Abend bemerkt worden, als Gladstone seine große Rede hielt.

Rußland und Polen.

Konin, 7. März. Eröffnungen von Briefen, ehe sie an die Adresse gelangen, scheinen wieder in Mode zu kommen. So erhielt in Kolo vor einigen Tagen ein Kaufmann von einem Geschäftsfreunde aus Berlin einen Brief, der, nach Datum und Poststempel 4 Tage früher hätte ankommen müssen, und statt des üblichen Firmenstempels mit einem Kopelensstück gesiegelt war. In dem Briefe schreibt der Korrespondent dem Adressaten, daß er ihm einen Artikel über Rußland aus einer in Polen nicht erlaubten Zeitung ausgeschnitten einlege und hoffe, daß dieser Ausschnitt eben so sicher anlangen werde, als die ihm bereits mehrfach auf diese Weise zugesandten Ausschnitte aus derselben Zeitung. Da die Beilage im Briefe sich richtig vorfand, war der Kaufmann nicht weiter in Sorgen. Nicht wenig war er aber überrascht, als man eine Stunde nach Empfang des Briefes eine Hausdurchsuchung und spezielle Revision seiner Papiere bei ihm vornahm, bei der auch richtig mehrere Ausschnitte aus Zeitungen vorgefunden und mitgenommen wurden. Da diese jedoch meistens auf Handelsnachrichten sich beziehen und nicht politischen Inhalts sind, auch der Mann sonst ganz unbescholten dasteht, so dürfte wohl von einer Verfolgung gegen ihn Abstand genommen werden. Aus dem Ganzen geht jedoch hervor, daß der betreffende Brief der Behörde zur Kenntniß gebracht und auf Grund des Inhalts die Hausdurchsuchung beim Adressaten veranlaßt worden ist. — Man spricht davon, daß das Briefporto, das bis jetzt im Inlande 10 Kopelen (3/4 Gr.) für den einfachen Brief ohne Unterschied der Entfernung beträgt, herabgesetzt werden soll.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 9. März. (Tel.) Wie es heißt, unterhandelt die Pforte mit der Gesellschaft der „Messageries impériales“ wegen Zurückführung der kandiatischen Auswanderer nach ihrer Heimath. Der neue Gouverneur von Kandia, Omer Fawzi Pascha, ist daselbst eingetroffen. Derselbe spricht sich in seinem Berichte befriedigt über die Aufnahme aus, welche er seitens der Bevölkerung gefunden. Die Blokade der Häfen von Kandia ist aufgehoben worden, sämtliche Häfen sind wieder geöffnet. — Muenis Effendi ist definitiv zum Gesandten der Pforte in Athen ernannt und Server Effendi zum Gesandten in Wien designirt.

Belgard, 9. März. (Tel.) Die „Einheit“ (Organ der Regierung) sagt, daß die Pforte kein Recht habe, Serbien durch Handelsverträge zu binden; Serbien werde das Monopol der Fremden nicht länger dulden und in Zukunft selbstständig Verträge mit den Staaten Europas abschließen.

Bukarest, 7. März. Die Nachricht einer hiesigen Zeitung, daß der französische Konsul seine Relationen mit der rumänischen Regierung abgebrochen habe, bestätigt sich nicht. Die letzte österreichische Briefpost wurde in der Nähe von Bukarest von Räubern angefallen. Der Postillon wurde schrecklich mißhandelt. Die Räuber nahmen die Postperde mit.

Amerika.

— Ueber die Persönlichkeiten, aus denen Präsident Grant sein neues Ministerium gebildet hat, bringt die „Köln. Ztg.“ folgende Notizen:

Der neue Minister des Auswärtigen, Elihu B. Washburne aus Illinois, war der „Water des Hauses“ (der Repräsentanten), eines der ältesten Mitglieder der republikanischen Partei, obwohl er manche Gegner hat, und seit Jahren der innige Freund und Vertraute des Generals Grant. Gediehen ist aus Johnson's Zeit der Kriegsminister, General Schofield, ein fähiger Mann und niemals ein Amtsjäger. Im Kriege zeichnete er sich unter Sherman aus, dessen berühmten Marsch durch den Süden er als Befehlshaber einer Division mitmachte. Johnson wählte ihn seiner Zeit als Kriegsminister, weil der Senat keinen anderen befähigten wollte. Grant hat die Gelegenheit des Amtesantritts dazu benützt, den beiden tüchtigen Feldherren, welche so viel zu seinem Siege über den Aufstand mitgewirkt, eine große Aneerkennung zu verleihen, indem er in die bisher von ihm selbst innehabende Stelle des General-en-chef Sherman einsetzt und mit dem solchermaßen erledigten Rang des General-Lieutenants den tüchtigen Sheridan bekleidet. Der Senat hat auch diesen Beförderungen seine Zustimmung gegeben, sowie die Ernennung Delano's zum Bevollmächtigten für die innern Steuern.

Petersburg, 8. März. (Tel.) Auf die Obligationen der Moskauer-Smolensker Eisenbahn sind hier heute 12 Millionen Rubel gezeichnet worden.

Bermischtes.

London, 2. März. Anlässlich der neulich erwähnten Aktiengesellschaft zur Hebung der im Meerbusen von Vigo liegenden spanischen Goldgallionen sei ein „Gingelant“ in der „Times“ hervorgehoben, demzufolge schon vor einigen 40 Jahren ein ähnlicher Versuch gemacht wurde, aber fehlgeschlug. Ein Schiff, „The Enterprise“, welches zu diesem Zwecke ausgerüstet, mit Taucher und Taucherglocke versehen, und dem ein deutscher Chemiker beigegeben wurde, besuchte die Gallionen. Man fand indessen kein Gold, nicht einmal die vielbesprochenen Messingkanonen. Was man fand, waren einige irdene Klafchen und Metalltöpfe, welche letztere von dem Chemiker für Zinn erkannt wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste

der 3. Klasse 139. königl. preuss. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 45 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

- 15 (300) 197 (60) 265 89 95 317 55 87 402 529 51 615 35 45 96 755 66 837 58 956 66. 1110 78 243 79 85 338 61 73 93 405 26 557 84 629 710 870 (50) 901 7 53 84. 2112 297 336 485 94 517 760 95 852 (50) 91 953 78. 3043 92 110 25 33 57 59 87 93 219 27 29 92 321 39 46 420 (80) 61 85 513 31 63 795 839 45 943. 4018 76 123 57 244 63 88 336 44 72 (50) 82 458 577 627 55 84 899 905 9 33. 5156 68 302 18 (50) 38 72 73 90 439 68 73 541 707 69 91 863 90 996. 6011 22 39 42 74 176 80 84 249 52 62 89 98 313 55 57 495 500 17 632 69 72 709 837 74 901 46 (60) 59 80. 7041 125 39 218 300 437 39 89 520 24 44 55 90 (100) 99 615 34 73 84 87 711 811 41 71 (50) 970 90. 8074 88 102 (50) 35 70 84 212 47 328 92 431 64 514 45 62 600 36 59 816 50 931. 9033 193 269 305 50 87 432 593 94 602 707 (60) 65 818 32 93 904 14 16 37 97. 10,004 (100) 83 86 135 342 437 507 19 605 17 726 33 34 40 (50) 46 63 77 82 85 814 902. 11,053 132 38 286 326 418 36 (100) 47 64 85 617 747 804 52 88 95 978. 12,013 54 95 197 (60) 214 23 62 87 322 82 432 518 53 61 612 33 52 67 77 817 46 54 62 935 71. 13,031 40 103 45 51 79 92 (50) 218 52 72 87 89 394 409 22 47 503 26 77 618 54 (50) 91 707 27 54 65 71 917 86. 14,045 74 (50) 108 16 27 48 68 96 241 315 537 59 280 95 96 701 6 48 844 97 965 73 74 95. 15,083 96 156 (60) 80 693 339 474 77 94 502 13 621 779 862 (80) 937 51 90. 16,004 46 50 (50) 61 65 67 113 252 55 70 332 49 420 63 (50) 586 93 98 623 37 68 90 731 95 874 96 928. 17,061 83 178 96 250 59 74 98 336 (50) 71 82 85 442 513 24 38 57 97 629 (60) 42 35 79 758 823 53 96 98 905 7 84 96 81,005 112 56 98 279 301 16 93 400 (100) 13 79 (50) 510 42 81 600 7 69 (50) 76 720 60 76 805 52 (50) 54 941 44 68 97. 19,009 54 89 109 28 50 51 205 87 90 558 66 615 43 71 (50) 92 717 57 59 94 825 44 68 (50) 911 29. 20,047 90 152 75 97 279 83 307 43 47 63 64 82 92 472 76 (60) 500 619 48 731 83 90 906 38. 21,004 14 20 80 149 73 80 99 222 26 73 80 86 372 75 87 447 503 672 818 38 58 69 91 912 19 (50). 22,043 45 54 59 144 215 25 94 334 65 85 405 87 538 40 93 783 846 912 26 (50) 29 90. 23,154 59 79 89 221 31 47 59 (50) 377 442 76 534 73 682 94 718 833 62 993. 24,018 51 57 97 (50) 123 36 87 262 87 367 452 88 578 635 72 733 48 (80) 813 77 915 17 44. 25,058 60 90 172 95 245 71 337 405 8 45 51 52 633 45 55 84 736 51 96 98 821 23 904 73 95. 26,048 88 (100) 92 (80) 95 124 30 83 201 328 67 415 22 53 511 89 655 759 800 932. 27,006 38 (80) 74 80 (50) 93 133 (60) 41 90 202

- 27 300 28 415 26 52 74 97 554 658 70 84 761 85 812 33 45 49 79 930 (50) 36. 28,016 28 46 71 121 53 68 74 85 247 92 346 62 458 (50) 71 89 513 43 604 87 741 54 84 805 (60) 954 61 29,068 (50) 99 128 29 94 288 350 68 408 28 35 531 51 667 701 6 25 36 96 816 23 36 902 46 52 76 79. 30,066 82 104 51 54 267 357 91 (600) 92 459 544 79 640 798 805 15 22 (100) 93 901 34. 31,016 26 76 101 18 225 30 (80) 350 (60) 65 98 433 90 503 651 (50) 70 (100) 719 808 (50) 13 14 29 81 92 93 903. 32,006 27 23 39 94 133 213 62 302 51 418 44 89 (60) 98 715 19 811 (50) 16 926 32 (6). 33,087 219 64 364 74 413 67 69 514 (60) 68 99 631 702 31 91 885 938. 34,090 210 25 28 (60) 450 505 30 55 73 608 814 18 74 (60) 85 976. 35,046 49 54 143 266 76 327 61 458 98 589 656 90 738 40 841 915. 36,170 203 45 76 78 390 452 67 577 82 94 606 76 723 (100) 32 49 820. 37,057 121 41 96 207 23 31 42 364 9 497 618 705 812 94. 38,060 180 85 348 64 438 575 659 821 (50) 52 (60) 60 70 79 95 960 65. 39,018 135 42 228 58 90 308 405 19 (50) 507 39 629 69 721 83 839 58 90 916 20 25 27. 40,036 80 (60) 106 238 54 300 9 98 442 543 60 (60) 735 61 81 82 839 942 45. 41,148 52 63 233 (60) 382 (50) 90 416 (50) 51 92 568 639 40 41 64 84 708 44 76 95 838 80 912 59. 42,009 10 27 42 78 173 221 37 45 321 43 72 81 88 621 709 20 89 825 66 957. 43,062 110 (50) 209 464 533 (50) 49 (50) 88 99 617 54 88 717 58 82 912 13 (2000) 18 93. 44,004 79 139 216 318 47 58 94 517 (60) 622 25 98 795. 45,010 33 43 85 169 (50) 79 319 450 503 17 637 732 35 64 69 888 930 95. 46,049 97 (50) 121 (50) 29 201 52 (50) 68 (50) 333 45 67 95 (50) 453 529 83 87 611 81 707 804 909 16 19 54 75 82. 47,083 102 11 30 46 237 82 350 58 419 67 68 619 42 65 742 8 10 59 932 43. 48,112 25 28 40 90 247 516 48 617 741 73 903 98 49,012 80 84 129 42 227 56 79 326 34 35 433 47 66 509 (50) 51 603 36 54 (50) 709 56 828 84 987 91. 50,031 56 60 110 92 210 360 88 440 61 84 581 644 934 66 72 51,020 64 94 109 40 76 278 81 83 99 347 78 91 445 550 611 14 51 58 734 53 59 906 25. 52,061 116 56 201 57 335 412 71 632 53 774 836 941 (50). 53,023 57 67 124 28 37 47 90 202 72 81 304 27 39 432 506 83 625 705 49 67 85 812 25 63 935. 54,029 39 66 181 276 320 25 (100) 26 90 415 92 541 47 60 82 96 688 904 (80) 80. 55,011 49 57 135 49 206 27 62 313 26 40 472 513 84 605 77 (80) 95 727 31 37 58 59 902 30 65 (50). 56,163 212 18 62 75 351 81 94 404 (50) 79 542 98 624 46 95 734 808 40 43 78 81 (50) 84 916 34 (50) 38 47 (60). 57,154 297 307 77 89 476 533 645 57 765 842 59 68 903 32. 58,050 73 202 70 395 424 46 96 525 (80) 26 88 601 7 68 93 860 77. 59,031 32 111 53 74 88 227 36 65 352 462 551 (5000) 74 686 97 (50) 750 96 (50) 809 78 910 24 81. 60,024 31 76 109 28 37 66 232 59 96 304 82 507 18 762 67 78 817. 61,075 145 51 64 338 52 74 446 71 553 610 59 62 735 809 87 90 944 47. 62,003 28 41 64 (80) 127 215 42 66 96 338 55 81 91 400 22 63 68 83 550 655 780 810 24 35 54 972. 63,029 150 224 41 (100) 58 73 307 69 (50) 88 404 (50) 508 46 60 77 614 18 704 802 (80) 8 (50) 14 64 65 949. 64,012 20 119 52 56 71 85 92 203 13 373 98 444 90 506 51 (50) 71 98 (50) 621 81 89 701 34 853 91 964. 65,010 (50) 77 266 63 80 346 96 480 501 616 20 39 768 930. 66,004 72 78 83 110 (50) 76 204 71 86 336 (50) 65 69 94 416 67 86 624 713 867 (60) 88 94 960. 67,003 34 127 52 (50) 72 226 335 55 85 (60) 407 501 45 93 99 613 68,071 84 109 (50) 89 255 64 315 (50) 67 69 402 81 523 33 611 23 (50) 74 757 73 89 95 (50) 824 27 97 (50). 69,037 68 146 (50) 279 88 (50) 318 50 401 21 59 516 95 96 619 72 723 70 74 82 836 87 992. 70,004 7 28 119 60 291 389 417 33 (80) 48 95 (50) 548 604 37 50 81 704 98 807 16 39 43 44 73 923 39 75 93. 71,012 20 25 39 159 91 204 21 318 75 467 90 96 (50) 516 65 629 (50) 36 727 68 905 24 92. 72,056 64 77 122 221 (50) 66 74 75 96 388 424 (50) 531 52 81 625 (60) 84 794 (80) 842 901 77 88. 73,061 93 181 87 267 73 330 464 72 (60) 92 548 753 852 57 87 954

- (60) 57 87. 74,009 87 97 153 215 30 (60) 842 544 46 52 619 91 703 61 89 95 815 35 40 53 982 97. 75,037 (50) 59 70 96 111 18 40 (60) 47 50 207 32 65 351 447 96 520 643 78 863 85 86 (50) 93 900. 76,011 45 94 132 49 66 91 200 72 79 374 619 38 46 700 12 24 42 76 805 981. 77,024 30 55 83 169 85 (60) 272 79 314 26 29 63 404 71 (50) 74 527 57 68 611 26 90 722 85 96 810 65 903 47 79 91. 78,107 45 56 353 69 477 519 44 609 15 715 34 48 843 44 46 72 (60) 81 965. 79,053 94 142 53 83 207 70 94 416 (60) 26 56 86 605 81 (50) 758 74 94 (50) 840 73. 80,020 (80) 39 129 220 38 327 48 77 411 694 727 30 86 891 930. 81,031 80 110 48 67 205 68 97 410 28 82 591 97 (50) 604 7 816 43 45 52 (50) 928 40. 82,031 38 64 207 394 417 50 576 609 11 14 67 (50) 68 79 748 854 93 915 42 87 96. 83,031 41 63 82 94 99 167 289 307 16 18 39 43 401 26 652 726 (50) 27 84 844 63 84,011 76 88 (50) 91 280 348 431 35 47 88 553 609 37 747 967 76. 85,016 19 (50) 45 57 74 93 231 52 54 330 66 493 591 630 48 (60) 707 35 815 45 72 969 (50) 93. 86,013 27 28 73 100 50 214 19 48 94 99 373 (50) 416 41 548 68 (60) 626 914 (60). 87,011 42 57 108 10 36 74 205 62 403 70 519 21 680 (50) 782 829 32 62 915 44 55 62. 88,047 50 61 79 (60) 85 102 15 28 59 78 227 58 98 343 468 83 98 523 94 603 74 (50) 75 784 802 16 24 (80) 918 50 55 67 (50). 89,019 62 183 242 (80) 58 (50) 321 435 48 542 89 51 (50) 698 715 961 92. 90,013 (80) 170 255 439 89 93 512 34 638 (50) 97 773 828 84 (50) 85 941 79. 91,246 439 575 77 94 612 35 66 812 43 59. 92,005 (50) 40 41 45 57 97 151 227 302 54 (50) 413 89 519 46 65 633 40 (50) 742 858 951. 93,020 38 143 62 250 (50) 65 380 407 8 12 59 561 83 86 96 625 (50) 85 821 (50) 46 900 58 96. 94,002 16 92 195 98 293 312 41 459 66 567 69 76 636 55 78 86 717 807 (50) 918 97.

Athemerleichterung.

Beseitigung der Halsentzündung und des Magenkatarrhs.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. „Nach vertrauensvoll fortgesetztem Gebrauch Ihres Hoff'schen Malzextraktes wurde mir der Athem leichter, der bisherige starke Auswurf verlor sich, der Schlaf wurde anhaltender und sanfter, kurz: mein Zustand besserte sich mit jedem Tage. Diese in der That recht wunderbare und schnelle Wirkung Ihres Malzextraktes kann ich nur mit Dank anerkennen.“ Die verwittwete Steueranwieserin Frau Kießling in Neu-Trebbin. — Choslow, 28. Sept. 1868. „An veraltetem Schnupfen, an Magenkatarrh und Halsentzündung leidend, bin ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer Malz-Gesundheits-Chokolade vom Schnupfen glücklich befreit, und noch früher von der Halsentzündung. Auch der Katarrh weicht zukehends.“ (Dank und Anerkennung.) S. Kaiser, Stud. jur. Die Niederlagen befinden sich: in Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plesner, Markt 91., Niederlage bei R. Neugebauer, Wilhelmstraße 10.; in Dombrowitz Herr Th. Wohlgenuth; in Reutomsitz Hr. Ernst Tepper; A. Jaeger, Konditor in Grätz; in Rurnitz Herr F. W. Krause; in Schrimm Herr H. Cassiel.

Bekanntmachung.

Die Gründung eines Provinzial-Archivs für das Großherzogthum Posen ist seit Jahren wiederholt Gegenstand der Erwägung gewesen. Neuerdings vorgenommene genaue Untersuchungen haben die Annahme bestätigt, daß es für ein solches Archiv an Stoff nicht fehlen würde, und haben das Vorhandensein einer so beträchtlichen Zahl alter und werthvoller Urkunden ergeben, deren dauernde Erhaltung dem allgemeinen Interesse entspricht, daß das Kgl. Staatsministerium die Einrichtung eines Staats-Archivs für die Provinz Posen beschlossen hat. Es sind die dazu vorläufig erforderlichen Geldmittel in dem diesjährigen Staatshaushalts-Etat ausgebracht worden, und nachdem derselbe die gefällige Bestätigung erhalten hat, die weiteren einleitenden Schritte zur Gründung des Archivs geschehen.

Das Staats-Archiv in Posen steht unter der Aufsicht des Ober-Präsidenten der Provinz, in höherer Instanz unter der Direktion der Staats-Archive in Berlin. Mit der Einrichtung und Verwaltung des Archivs ist bis auf Weiteres der Herr Dr. phil. Schuchard beauftragt. Das Lokal des Archivs befindet sich im Regierungs-Gebäude zu Posen. Doch bleibt bis zu der bereits in Aussicht genommenen Vergrößerung des Lokals das f. g. Grobdachiv einstellend in dem Gebäude des königlichen Appellations-Gerichts, nachdem im Uebrigen dieses Grobdachiv, welches bisher unter der Aufsicht des königlichen Kreisgerichts hier selbst stand, als nunmehr integrierender Theil des Staats-Archivs in Posen der Verwaltung des Dr. Schuchard und der Aufsicht des Ober-Präsidenten unterstellt worden ist.

Alle das Staats-Archiv betreffende Mittheilungen, Anträge und Gesuche von Behörden und Privatpersonen sind bis auf Weiteres an den Ober-Präsidenten der Provinz zu richten. Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, halte ich mich überzeugt, daß die getroffene Einrichtung allseitige Befriedigung gewähren und insbesondere allen denjenigen willkommen sein wird, welche für die Förderung des Studiums der Geschichte des Großherzogthums ein Interesse fühlen. Ich darf deshalb an Alle, die es angeht, seien es Gemeinden, Körperschaften und Institute, seien es Familien oder Einzeln, die Bitte richten, historisch denkwürdige Urkunden, deren dauernde Erhaltung im öffentlichen Interesse liegt, entweder eigenthümlich oder zur Verwahrung oder auch nur leihweise zur Durchsicht und Katalogisirung dem Staats-Archiv zu überweisen, sobald dessen Einrichtung bis zu einem gewissen Abschlusse gekommen sein wird, in welcher Hinsicht eine weitere Bekanntmachung vorbehalten bleiben muß.

Posen, den 8. März 1869. Der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident v. Horn.

Haupt-Rechnungs-Abschluß der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft pro 1868.

Table with 2 columns: Description and Amount. I. Activa: 1 Bauwerth inkl. Grunderwerb und Verzinsung 9,449,843 7 11; 2 Aktien-Bestände 5,352,500; 3 Guthaben bei den Banquiers der Gesellschaft 71,725; 4 Kautions-Konto 200,090; 5 Dispositions-Fonds inkl. des Bestandes des Erneuerungsfonds 6,408 3 1. Summe Thlr. 15,080,566 11. II. Passiva: 1 General-Aktien-Kapital 14,500,000; 2 Guthaben der Zeichner 579,927 26; 3 Erneuerungsfonds 638 15. Summe Thlr. 15,080,566 11.

Der Verwaltungsrath der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Nothwendiger Verkauf. Königl. Kreisgericht I. Abtheilung zu Samter, den 20. Juli 1868. Das dem Gutsbesitzer August Practel gehörige, zu Setowo Nr. 3, belegene Grundstück, abgeschätzt auf 14,190 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. aufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll am 28. April 1869, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastations-Gericht zu melden.

Gerichtlicher Ausverkauf. Die Waarenbestände der S. Gebanowski'schen Konkursmasse, bestehend in Möbel, Spiegel und Volkswaaren, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen im Geschäftslokal Neustraße 5a. (Bazar) ausverkauft. C. J. Cleinow, Verwalter der Konkursmasse.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Konstantin Orłowski, in Birna Orłowski & Co. zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 24. März c. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 6. April d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Gaedler, im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Sukzirath Tschuske und die Rechtsanwältin Bilet und Berthelm zu Sachwaltern vorgeschlagen. Posen, den 27. Februar 1869. Königlich-Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen. Die Aufnahme-Prüfung für die Sexta der Realschule findet statt Freitag den 12. März um 10 Uhr. Dr. Brennecke.

Höhere Handels-Lehranstalt zu Breslau. Beginn des neuen Schuljahres am 6. April. Gründliche theoretische und praktische Ausbildung für den commerciellen Beruf und Ueberwachung der Zöglinge auch ausserhalb der Lehrstunden. Diejenigen Abiturienten, welche an ihr das Reifezeugniß erlangen, erhalten Berechtigungs-Atteste für den einjährigen Militärdienst. Breslau, im März 1869. Dr. Alex. Steinhaus.

Höhere Töchter-Schule, Neust. Markt 5. Der Unterricht nach den Osterferien beginnt Donnerstag den 8. April. Die Aufnahme neuer Schülerinnen bis zum 3. April von 12 bis 1 und von 4 bis 5 Uhr. Auch bin ich bereit, Pensionärinnen aufzunehmen. Emma Pupke. Töchterpensionat von Lydia Cronbach, Drantienstr. 63, Berlin. Obiges Institut, in der Nähe der besten höheren Töchter-Schulen, empfohlen durch die Herren Professor Dr. Steinthal, Direktor Dr. Auerbach, Prediger Dr. Landsberg, Kaufmann A. Lachmann, nimmt Töchter gebildeter Eltern zu geistiger und leiblicher Pflege auf. Prospekte auf Verlangen gratis.

Verzugshalber bin ich Willens, mein hier seit 40 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen. Moses Fränkel in Grätz. Ein altes renommirtes Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft mit bedeutender Gutsbesitzer-Rundschau, welches mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Respektanten belieben sich sub Z. 100. poste restante Posen zu melden.

Gasthof, Gasthof, Gasthofsfache.

Zur Anlegung und Uebernahme eines Hotels 1. Ranges suche ich einen Reflektanten mit etwa 15-20 Wille Thaler. Es fehlt hier im Innern der Stadt an einem Etablissement, welches allen Anforderungen des Ortes vollständig entspricht, und ein solches beabsichtige ich anzulegen; einen dazu ganz passenden Platz besitze ich bereits. — Guter Erfolg ist gewiss; unsere Bahn kommt dies Frühjahr in Angriff und bei einer Einwohnerzahl von reichlich 11 Tausend sind die jetzt bestehenden zwei Gasthöfe noch keine Konkurrenz zu nennen.

Eduard Seidel, Grünberg i. Schlesien.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein seit zwanzig Jahren bestehendes

Cigarren- und Rauchtabak-Geschäft,

verbunden mit Schnupftabak-Fabrik, dem Herrn **Ludwig Kaniewski** verkauft habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Julian Gintrowicz.

Bezugnehmend auf obige Annonce, bitte ein geehrtes Publikum, mit gleichem Vertrauen auch mich beehren zu wollen und wird es mein Bestreben sein, demselben vollkommen zu entsprechen. Dabei erlaube mir zu bemerken, daß ich das Geschäft unter meiner eigenen Firma **L. Kaniewski** fortführen werde.

Ludwig Kaniewski.

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Für Dominien und Bauunternehmer

zur gefälligen Kenntniß, daß von dem unterzeichneten Expeditions-Bureau in Gogolin auf jede beliebige Station der beste Gogoliner Bankalk prompt und preiswürdig versendet wird, und bittet man, Bestellungen direkt an dasselbe zu richten:

An das Expeditions-Bureau in Gogolin, **Herm. Jaroschek.**

Die Kinde

von 3-400 Stück starken Eichen im Walde von **Gultowy** bei Neffa — 4 Meilen Chaussee bis Posen — ist zu verkaufen in Posen bei **H. Bielefeld.**

Bauholz-Verkauf.

Im **Chlizer** Walde u. s. im Forstrevier **Debnialki**, gegenüber dem Chaussee-hause zwischen Mieszkow und Jarocin gelegen, werden vom 20. d. Mts. ab stehende Bauhölzer zur Lage verkauft.

Der Verkauf findet täglich durch den Förster **Silbebrandt** daselbst statt.

Obstbäume in allen Gattungen, sowohl hochstämmige, als pyramidenförmige, am Spalier und an der Schnur zu ziehende, empfiehlt nach Auswahl zu mäßigen Preisen. Ebenso stämmige remontirende **Rosen.**

Denizol zu **Suczyn** bei Posen.

Den vielseitigen Wünschen unserer geehrten Kundschaft zu Folge, haben wir mit unserem Leinen- und Wäsche-Geschäft ein Lager von

Bettfedern, Giderdaunen, Matraken,

Steppdecken, sowie

vollständiger Betteinrichtungen

verbunden. Wir werden bemüht sein, das Vertrauen, welches uns bisher in so reichem Maße geschenkt wurde, auch für diesen Artikel durch solideste Bedienung zu erwerben.

Gebrüder Mosse,

Magazin für Ausstattungen,
Berlin, Sägerstraße 47.

Auktion zu Artschau bei Danzig

am **Mittwoch den 17. März 1869,** Vormittags 11 Uhr, über 21 Vollblut-Southdown-Böde, 2 Original-Berkshire-Eber, 4 Original-Berkshire-Säue und 1 Magauer Zucht-Stier.

W. Guth.

Vock-Auktion

zu **Rosainen** bei **Marienwerder, Bahnhof Czernin** (West-Preußen) **Freitag den 19. März** 22 Vollblut-Thiere des **Rambouillet-Stammes, 25 Original-Kammwoll-Böde, 100 vollreife Kammwoll-Mutterschafe** Abstamm (Siehe Deutsches Heerd-buch Band II. Seite 147.) Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt.

Richter.

Auf dem Dom. Gowarzewo bei Posen

stehen 16 Stück **Mastochsen** zum sofortigen Verkauf.

Gebr. Gehrig's Zahnalsbänder

habe ich bereits bei dreien meiner Kinder mit den besten Erfolgen angewendet und empfehle ich allen Müttern, welche ihre am Zahnen leidenden Kindern Linderung verschaffen wollen, diese Zahnalsbänder dringend als das Vorzüglichste. **Tempelburg, den 24. Februar 1869.** Horn, Kreisgerichts-Aktuar.

In Posen echt zu haben bei **Joachim Bendix, Markt 86.**

Oberschlesische, frischmelkende Kühe nebst **Kälber** empfangen **Donnerstag den 11. März c.** **Carl Bachstein,** Viehhändler in Posen, Schweinemarkt 19.

Warnung vor Täuschung.

Manchen Käufern baumwollener Stridgarne ist es vielleicht schon aufgefallen, daß die Stränge und Paketchen von Jahr zu Jahr leichter werden und daß es schon heute darin sogenannte **Viertelpfunde** giebt, welche in Wirklichkeit kaum ein **Achtelpfund** wiegen.

Um nun jeden in die Lage zu setzen, sich vor solchen Täuschungen bewahren zu können, machen wir hierdurch bekannt, daß seit dem 1. Oktober v. J. alle Stridgarne unserer Fabrik zu vollem Bollgewicht gepackelt sind, so daß

100 Stränge 10 Pfund Bollgewicht,
10
1 Strang 1/10

wiegen. Auf jedem 10pfündigen Bündel, jedem 5pfündigen Pack oder halben Bündel und jedem 1/2pfündigen Pakete steht neben unserer Firma die Angabe des Inhaltes an Gewicht und Strängen. Gebildete Garne haben in der Bleiche einen kleinen Gewichtsverlust erlitten, die Fadenlänge ist natürlich dabei unverändert geblieben.

Barmen, 15. Januar 1869.

Ermen & Engels.

Markt 58.

Gänzlicher Ausverkauf.

Der von uns umzugshalber angekündigte Ausverkauf dauert nur noch 14 Tage und haben, um schnellstens mit den hier lagernden Waaren — bestehend aus Tuch- und Modewaaren-Artikeln für Herren — zu räumen, den Preis noch niedriger, als früher angegeben, normirt. Abnehmern grösserer Posten gewähren ausserdem usancemässigen Rabatt.

Gebr. Tobias.

P. S. Gleichzeitig ersuchen Alle, die unserem hiesigen Geschäfte etwas schulden, ihr Conto bis spätestens den 20. d. Mts. zu begleichen.

Frühjahrs-Saison 1869.

Toppiche, Cocus-Matten, Nachstuche, Meubles-Stoffe, Tischdecken, Gardinen, Rouleaux.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Posen, Markt Nr. 63.

Robert Schmidt

(vorm. Anton Schmidt).

Ein **Doctorwagen** und ein **Faeton** in gutem Zustande stehen für einen mäßigen Preis zum Verkauf, ersterer in der **Cegielski'schen** Fabrik, letzterer im **Cegielski'schen** Hause, Ziegenstraße.

Umzugshalber werden versch. Möbel, als: Sophas, Komoden, Spiegel, Tische, Stühle, Küchenspinde, Bettstellen u. aus freier Hand billig verkauft **Halbdorffstr. 19, im 1. St.**

Schmiedeeiserne Fenster zu Wohnungen und Stallgebäuden in jeder beliebigen Form werden gefertigt von **Th. Lichte,** Schlossermeister, **Wollstein.**



Chinesisches Haarfarbe-mittel, à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gestempelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Gesicht schlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt. **Fabrik von Rothe & Co. in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.** Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrn. Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmstr.**

Gräzer Bier,

vorzüglich gut und weinlich, in halben und ganzen Flaschen, empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen **Julius Remak,** Alten Markt Nr. 7.

Frische Mustern

empfehlen billigst täglich, wie bekannt in bester Qualität **Th. Baldenius Söhne,** Wilhelmsplatz 15.

BRUST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Die eingehendsten Beobachtungen lassen dieses Medicament als das untrüglichspeziellste gegen Lungentuberkeln, sowie als ein ausgezeichnetes Mittel gegen Katarrh, Luftröhrenentzündung, hartnäckigen Husten, Grippe und Stichtüsten erscheinen. Zum gleichzeitigen Gebrauche empfehlen die Aerzte die angenehm schmeckenden Brust-pastillen aus **Lactich- und Kirsch-Beere-saft,** jenen zwei schmerzstillenden Arzneimitteln bereitet. **Niederlagen in Posen in allen größeren Apotheken.**

Anderweite Unternehmungen zwingen mich, mein hiersebst bestehendes **Cigarren-Geschäft** spätestens mit dem **1. April c.** aufzulösen. Um also bis zu gedachtem Termine zu räumen, verkaufe ich von heute ab **sämmtliche** Waarenbestände, als **Cigarren u. s. w.,** bedeutend unter Einkaufspreisen. Für das **Geschäftslokal,** sowie **Repositorien u. s. w.** suche ich sofort oder per **1. April c.** einen **Abnehmer.**

Siegmund Bernstein,
am Rathhause.

יין כשר על פסח

Zum bevorstehenden **Ostere** offeriren wir, gleich wie in früheren Jahren, die auf Grund des **Attestes des Grand Rabbin du Consistoire Israélite zu Marseille et Nimes** direkt aus Frankreich bezogenen und unter spezieller Autorisation und Beaufsichtigung des verstorbenen Rabbinats-Affessors **Rosenstein** gefüllten und gesiegelten **Rothe, Weiß-Weine** und **Muscats** in Gebinden und Flaschen.

J. M. Palmié & Sohn Nachfolger,
Wein-Großhändler, **Berlin, Schloßfreiheit 7.**

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur echt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren **Baron J. von LIEBIG** und **Dr. M. von PETTENKOFER** versehen. **DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.**

1 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/4 engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27 1/2 Sgr. à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Gen.-Depôt in Posen **Elsner's** Apotheke.

Gen.-Depôt in Posen **Dr. Mankiewicz,** Apotheker.

Niederlage in Posen bei **W.F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.



Rothe Viehsalz-Ledsteine

Hat erhalten und verkauft in bekannten Originalstücken à 1¼ Sgr., 20 Stück = 1 Ctr. für 22½ Sgr., 100 Stück 3½ Thlr.

Adolph Asch,

Schloßstraße Nr. 5.



Für die Herren Brennerei-Besitzer.

Der Kupferwaaren-Fabrikant A. Neßbandt in Rogasen hat in seiner Brennerei im Dezember v. J. eine neue Deslegations- und Retifikations-Kolonne in Stelle der vorhandenen gemessenen Lutter und anderen Beden aufgestellt, und erzielt ich durch diese wirklich praktische Einrichtung in meiner Brennerei ganz bedeutende Vortheile; denn in derselben Bett, in der früher ein Vottich Maische abgebrannt wurde, werden jetzt bequem zwei derselben abgebrannt; ich verbrauche deshalb selbstverständlich durch dies schnelle Treiben sowohl bedeutend weniger Kühlwasser, als auch Brennmaterial, und erhalte dabei einen Durchschnitts-Spiritus von 88 Proz. Tralles und darüber, während ich früher nur Spiritus von höchstens 80 Proz. erlangen konnte. Ich bringe dies im Interesse der Herren Brennerei-Besitzer zur öffentlichen Kenntniss und gestatte es den Herren gern, sich von der Wahrheit in meiner Brennerei persönlich zu überzeugen.

Wyszyn, im März 1869.

P. Fink.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir, die Herren Brennerei-Besitzer auf meine Apparate, die sich sowohl durch ihre Einfachheit und leichte Treiben, wie durch große Leistungsfähigkeit vor allen anderen bis jetzt bekannten Apparaten auszeichnen, aufmerksam zu machen. Ich übernehme daher sowohl für die Dauerhaftigkeit, wie für die Leistungsfähigkeit meiner Apparate volle Garantie und bin gern bereit außer dem in Wyszyn aufgestellten Apparat noch andere von mir aufgestellte Apparate auf bei mir gemachte Anfragen zu zeigen, welche ebenfalls dasselbe leisten, indem sie 80 bis 100 Quart Spiritus von durchschnittlich 86 bis 88 Proz. Tralles liefern.

Bei der solidesten und pünktlichsten Bedienung, die billigsten Preise, sowohl bei neuen Apparaten, wie bei den kleinsten Reparaturen zu stellen, habe ich mir zur Pflicht gemacht. Rogasen, im März 1869. A. Neßbandt, Kupferwaaren-Fabrikant.

3% Stadt Madrider 100-Franken-Loose.

Emissionscours 60 Francs = 16 Thlr. Pr. Crt.

Von 1869-1873 4 Gewinnziehungen, am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober, von 1873 ab 2 Gewinnziehungen jährlich.

Hauptgewinne: Fres. 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 35,000 u. c.

Niedrigster Gewinn 200 Fres. = 53 Thlr. 10 Sgr.

Außer diesen Hauptgewinnen wird alljährlich eine große Anzahl al pari mit 100 Fres. = 26 Thlr. 20 Sgr. verloost.

Die jährlichen Zinscoupons à 3 Francs sind wie die Prämien hier als auch an allen Börsenplätzen ohne den geringsten Abzug zahlbar.

Prämien und Kapital-Rembours sind durch das auf 200 Millionen Fres. veranschlagte Vermögen, die direkten und indirekten Einkünfte der Stadt Madrid sicher gestellt.

Diese Loose eignen sich neben der Chance auf Gewinn und Parir-Ausloosung wegen der guten Verzinsung auch zur Kapital-Anlage.

Verlosungsplan gratis. Mit dem Verkauf obiger Loose bin ich beauftragt. Moritz Kayser senior, Bank- und Wechsel-Geschäft in Berlin

Sichere Zinsen und gleichzeitig hohe und kleinere Gewinne

bieten die von der Stadt Madrid garantirten 100 Franken-Obligations-Loose.

Von 1869 bis 1873 jährlich 4 Gewinnziehungen.

Hauptgewinne: Fres. 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 35,000 u. c. Niedrigster Gewinn: Fres. 100 oder Thlr. 26. 20 Sgr.

Die Obligations-Loose sind mit jährlichen Zinscoupons à 3 Franken versehen, welches zu dem jetzigen Ankaufspreise einen Zins von 5 Proz. ergibt; außer diesen Zinsen muß jedes Loos mit Gewinn gezogen werden, wovon der niedrigste schon Fres. 100 beträgt.

Sowohl die Zinsen als die Prämien werden in Berlin, Breslau, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Paris, Genf etc. ohne den geringsten Abzug in franz. Gelde ausbezahlt.

Die nächste Gewinnziehung findet schon am 1. April d. J. statt. Obligationsloose à 16 preuß. Thaler oder Fl. 28. (Verlosungsplan gratis) sind zu beziehen bei

Moriz Stiebel Söhne

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Anlehens-Loose, Staats-Effekten, Aktien, Coupons u. besorgen wir zum Börsencourse.

NOTIZ

Zum bevorstehenden Feste empfehle dem geehrten Publikum mein wohlfortirtes Lager in Butter, Honig, Gurken, Compots, alle Sorten Liqueure und Spiritus, Spritt, feinstes Backobst und Materialwaaren zu auffallend billigen Preisen.

Hwe. Koeder, Judenstr. 11.

Fr. Hechte u. Bander Donnerst. A. b. Klefchoff.

Die Ziehung 6. Klasse (Schlußziehung) der Frankfurter Stadlotterie beginnt am 7. April und endet am 28. April d. J. Hauptgewinne event. 200,000 Fl., 2mal 100,000 Fl., 50,000 Fl., 20,000 Fl., 15,000 Fl. u. c. c., niedrigerer Gewinn 100 Fl. Loose ¼ 90 Fl., ½ 45 Fl., ¼ 22½ Fl., empfiehlt unter Postenzahlung oder Nachnahme Nicolus Lauer, Allerheiligenstr. 66, Frankfurt a. M.

Winterwälschei 7 am Damm ist vom 1. April ab 1 fr. Mittelwohn. i. Parterre z. v. Wälschei 93 sind Wohnungen, sowie auch Bekstellern, die sich besonders zur Bäder-ei eignen, zum 1. April zu vermieten.

Die von dem Kaufmann Herrn Falkenfeld innegehabte Wohnung, Kanonenpl. 6, erste Etage, ist umgehälter vom 1. April ab zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zwei gut möblirte Zimmer sind Al. Ritterstr. Nr. 7, eine Treppe hoch, vom 1. April ab zu vermieten.

Der deutsche Maschinenverein in Berlin sucht einen Vertreter für die Provinz Preußen und Posen, der mit den dortiger industriellen Verhältnissen vertraut, solche Sachkenntnisse besitzt, daß er im Stande ist, für sämtliche Branchen des Maschinenbaues erfolgreich zu wirken.

Gefällige schriftliche Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und etwaiger Referenzen an Herrn Rosenhahn, Direktor des deutschen Maschinenvereins, Berlin, Karlsstraße 18.

Das Dom. Wronczyn bei Pudewitz sucht von Ostern d. J. ab:

- 1) einen tüchtigen Hofverwalter, der mit dem landwirthschaftlichen Rechnungswesen vertraut ist, 2) einen erfahrenen Wirthschaftsvogt, der das Pflügen gründlich versteht, zu engagiren.

Beide Persönlichkeiten müssen der polnischen Sprache mächtig sein und sich durch gute Zeugnisse über ihre Brauchbarkeit ausweisen können.

Alles Nähere zu erfahren durch franz. Anfragen an das Wirthschaftsamt Wronczyn bei Pudewitz.

Ein junger Mann (Destillateur oder Materialist) mit guten Zeugnissen wird gesucht. Das Nähere zu erfragen bei Eduard Stiller.

Eine der deutschen und polnischen Sprache fundige Wirthschafterin, welche die Milch-wirthschaft, Küche und Wäsche zu besorgen versteht, findet zum 2. April c. Engagement auf dem Dom. Miastowo bei Kriemen. Meldungen unter Abschrift der Zeugnisse frankirt.

Ein thätigkeitsfähiger Förster, der eine Forstakademie absolviert und gute Zeugnisse hat, auch slavisch u. deutsch spricht, findet in Galizien dauernde Anstellung. Franko-Offerten sub T. F. 474 befördern Haasenstein & Vogler in Wien.

Ein Mädchen, jüdischer Religion, welches der Küche vorstehen kann, wird zur Unterstützung der Hausfrau zum sofortigen Antritt gewünscht. Gute Behandlung und angemessenes Lohn wird zugesichert. Meldungen nimmt entgegen Rosenbergs in Oberschlesien, H. L. Richter.

Ein Mädchen für den Laden, von anständiger Familie, sucht zum 1. April Mischke, Fleischermeister.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht Louis Türk's Buchhandlung.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, Maler und Vergolder zu werden, kann eintreten bei Ernst Fromm.

Für das in unserem Verlage jeden Sonnabend erscheinende Kreisblatt für den Landkreis Posen werden Inserate in unserer Expedition bis Freitag früh 11 Uhr, auswärts in unseren Annoncen-Annahme-Bureaux bis Donnerstag Abend entgegengenommen und mit 2 Sgr. die gespaltene Zeile berechnet.

Ganz besonders dürfte sich dasselbe zu Veröffentlichungen empfehlen, die für das landwirthschaftliche Publikum von Interesse sind, worauf wir die Geschäftswelt aufmerksam zu machen uns erlauben.

Or. Krotoschin □ z. T. d. P. 13. 3. 5 U. R. I.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobungen. Fr. Elise Kühle in Charlottenburg mit dem Hrn. Joh. Vogel in Berlin, Fr. Anna Köpfe in Berlin mit dem Schiffskapitän Albert Haeger in Stolp, Fr. Marie Melde mit dem Tuchfabrikanten Julius Vogel in Kottbus, Fr. Anna Krumhaar mit dem Hauptmann S. Weyde in Gumbinnen, Fr. Paula v. Bernuth mit dem Rittmeister v. Benndorff und v. Hindenburg in Berlin, Fr. Alexandra Freiin v. Humboldt in Dttmachau-Friedrichsdorf mit dem Prem.-Lieut. Rudolph v. Rumboldt in Reisse.

Verbindungen. Hr. Rudolph Schöneberg in Stettin mit Fr. Bertha Leichmann in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. L. Wolfram in Lindenburg, dem Hrn. Adolph Fiegel in Dresden, dem Hrn. Paul Stabberg in Niga; eine Tochter dem Hrn. Karl Böhm in Berlin, dem Hrn. Karl Freiherrn Bisthum von Egerberg in Deutsch-Ofitz, dem Hrn. Nicolai in Hohenfelchow.

Todesfälle. Kaufmann Adolph Stemmler, Haupt-Steueramts-Direktor Karl Freund und Rentier Dr. jur. Heinrich Samson in Berlin, Rentier August Klir in Barwalde i. d. M., Profurist Otto Tüde in Königsberg i. Pr., Frau Kreisgerichts-Direktor Bertha Zweigel, geb. Gischmann, in Rybnik, Freiherr Friedrich Martin v. Magnus in Görlitz, Kaufmann Albert Lindemann und Bäckermeister Adolph Seyffarth in Berlin.

Vom 1. April c. ab wird ein gem. Bedienter gef. Näh. zu erf. Berlinerstr. 14. 2. Stod.

Einen Lehrling sucht A. M. Jacobi's Wittwe, Markt 99.

Laufburschen finden Beschäftigung in der Droguenhandlung, Markt 8.

Männl. und weibl. Diensthoten, wie auch Ammen weist nach Kareska, Markt 80.

Ein gewandter Regellaufferer, der auch zugleich als Hausknecht gebraucht werden kann, findet zum 1. April Stellung Friedrichstraße 28.

Ein Schafmeister, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der sein Fach gründlich versteht, sucht z. 1. Juli d. J. eine Stelle. Abr. wird erbeten an den Futtmachermeister Robert Siebenschu in Breschen.

Ein junger gebildeter Oekonom sucht als Verwalter oder Inspektor auf einem größeren Gute Stellung. — Gef. Anträge erbeten an die Herren Saasenstein & Vogler in Berlin sub Chiffre J. Z. 156.

Herr E. Bonnell ist aus unserem Geschäft entlassen.

Emil Landé & Cie.

Inserate in sämtliche existierende Zeitungen werden zu Originalpreisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch den 10. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz für Fr. Schönfeld. Der Prophet. Große Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von G. Meyerbeer.

Donnerstag den 11. März: Die Schuldbeuften. Lustspiel in 3 Akten von Benediz. Sierauf: Der Karmärter und die Picarde. Genrebild in 1 Akt von Schneider.

Bazar-Saal.

Donnerstag, den 11. März, Abends 7½ Uhr Dritte und letzte Sinfonie-Soirée.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 15 Sgr., Stehplätze à 10 Sgr. sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung von Ed. Bote & G. Bock.

W. Appold.

Volksgarten-Saal.

Täglich Konzert und Vorstellung. Alles Uebrigte bekannt.

Emil Tauber.

Donnerstag den 11. März c. Eisbeine bei A. Kullner, Wallischei Nr. 3.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Betsung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 10. März 1869. (Marsch & Mass.)

Table with 2 columns: Not. v. 9. and Not. v. 9. containing market data for wheat, rye, and spirits.

Börse zu Posen

am 10. März 1869.

Bonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84½ Br., do. Rentenbriefe 86½ Br., do. 5% Provinzial-Obligations, do. 5% Kreis-Obligat., do. 5% Obra-Meliorations-Obligations, do. 4% Stadt-Obligations, do. 5% Stadt-Obligations, poln. Banknoten 81½ Sd., Posener Realcreditant-Aktien infl. Dio.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. März 45½, März-April 45½, Frühjahr 45½, April-Mai 45½, Mai-Juni 46, Juni-Juli 46½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gefündigt 9000 Quart. pr. März 14½, April 14½, Mai 14½ - 14½, Juni 14½, Juli 15½, August 15½, April-Mai 14½.

Posener Marktbericht vom 10. März 1869.

Table with 3 columns: von, bis, and a central column for market prices of various goods like wheat, rye, and spirits.

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. März. Wind: OED. Barometer: 27.1. Thermometer: 40 +. Witterung: bezogen.

Für Roggen fand heute ein reichlicheres Angebot auf alle Termine sehr häufiger und zurückhaltender Kaufkraft gegenüber, so daß Preise sich in rückwärtiger Tendenz bewegten und von dem gefrigen Aufschwung nichts haben konferviren können. Im Allgemeinen wurde nicht viel umgesetzt,

doch ist hervorzuheben, daß die Kaufkraft in den gewöhnlichen Kurfen schließlich mehr Anregung zu finden schien. Loko ist Angebot und Begehre gleichmäßig beschränkt, der Umsatz dementsprechend klein. Eigner Schwimmer der Partien mußten nachgiebig sein, um Abnehmer zu finden.

Roggenmehl matt. Weizen vernachlässigt und matt. Hafer loko recht reichlich angeboten und gedrückt. Termine matt. Gefündigt 600 Ctr. Rindigungspreis 30½ Rt.

Rübdl hat trotz anregender Berichte von außerhalb sich im Werthe nicht gebessert; die Offerten schienen der Nachfrage eher überlegen. In Spiritus ist heute der gestrigen schnellen Steigerung ein energischer Rückschlag gefolgt, von welchem zwar ein wenig wieder eingeholt wurde, doch schließen wir niedriger, als gestern. Gefündigt 20,000 Quart.

Rindigungspreis 15½ Rt. Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60-72 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 62 a 61½ bz., Mai-Juni 62 a 61½ Rt. bz., Juni-Juli 62½ bz. u. Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 50½ Rt. bz., schwimm. 82, 83 Pfd. 50½ bz., 84, 85 Pfd. 51½ bz., per diesen Monat —, März-April —, April-Mai 50½ a ½ Rt. bz., Mai-Juni 50½ a 49½ bz., Juni-Juli 50½ a 50 a ½ bz., Juli-August 49½ a ½ bz.

Serfe loko pr. 1750 Pfd. 42-54 Rt. nach Qualität. Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30-34 Rt. nach Qualität, 30½ a 33 Rt. bz., per diesen Monat —, März-April —, April-Mai 30½ a ½ a ½ Rt. bz., Mai-Juni 31 nom., Juni-Juli 31½ bz. u. Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60-68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 52-56 Rt. nach Qual. Raps pr. 1800 Pfd. 79-83 Rt.

Rübsen, Winter-78-82 Rt. Rübdl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9½ Rt., per diesen Monat 9½ Rt. Sd., März-April do., April-Mai 9½ a ½ bz., Mai-Juni 10 Br., Juni-Juli —, Sept.-Oktbr. 10½ a 11½ bz.

Leinöl loko 10½ Rt. Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 15½ a ½ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15½ nom., März-April do., April-Mai 15½ a ½ a ½ bz. u. Sd., ½ Br., Mai-Juni 15½ a ½ bz. u. Sd., ½ Br., Juni-Juli 16½ a ½ a ½ bz. u. Sd., ½ Br., August-Sept. 16½ a ½ a ½ bz. u. Sd., ½ Br.

Weiß. Weizenmehl Nr. 0. 4½-4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3½-3½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3½-3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½-3½ Rt. pr. Ctr. unverfeuert egl. Sd.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unverfeuert infl. Sd.: per diesen Monat 3 Rt. 14 Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. 13½ Sgr. nom., Mai-Juni 3 Rt. 13 Sgr. nom., Juni-Juli 13 nom.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: Loko 8½

